

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Folgenschwere Dürre

Die massive Frühjahrstrockenheit treibt den Bauern Sorgenfalten auf die Stirn. Welche Handlungsspielräume bleiben, wenn der große Regen ausbleibt. ► Seiten 6, 16



Hydraulischer Oberlenker AKTION
Kat.2 mit Fanghaken und Kugelaug
Hub 250 mm
Einbaulänge 605 mm statt 295,00
Bis ca. 120 PS nur 189,00
Best. Nr. 120652



faie.at 07672/716-0 **SAUGUT** BY FAIE

Importe deutlich häufiger belastet
Ein EFSA-Bericht zu PSM-Rückständen in Lebensmitteln klärt auf. 3

„Land Forst Jagd“ in Wieselburg
Zum Monatsende steht in Niederösterreich das Messeevent an. 12



Erlebnissbauernhof
Bei Familie Kothbauer erleben Kinder Landwirtschaft hautnah. 14

Biosensor für den Melkroboter
Inhaltsstoffanalyse in Echtzeit soll kommen. 21

Alles in einer App:

- ✓ News und Fachartikel lesen
- ✓ Kleinanzeigen aufgeben
- ✓ Veranstaltungen ankündigen
- ✓ Aktuelle Marktpreise verfolgen

BauernZeitung-App Schnell, aktuell, übersichtlich.



App-Download

Inklusive GRATIS* E-Paper

*E-Paper kostenlos für Bezieher der BauernZeitung

Jetzt kostenlos downloaden

Im Fokus



CLEMENS WIELTSCH
CHEFREDAKTEUR

wieltsch@bauernzeitung.at

Stahl wächst nicht nach

Dass die österreichische Forstwirtschaft in Zeiten des Klimawandels vor massiven Herausforderungen steht, muss an dieser Stelle nicht groß betont werden. Der Waldfonds, 2020 unter Forstministerin Elisabeth Köstinger erdacht, war und ist hier eine wirksame Hilfe, insbesondere im Bauernwald. Wenn Borkenkäfer und neuerdings vermehrt auch Waldbrände (wie zuletzt im Kärntner Lesachtal) Forstbetriebe binnen kürzester Zeit ihres Rohstoffs berauben, wird jeder Cent für die Etablierung klimaangepasster Wälder gebraucht.

Umso dramatischer, wenn neuerdings verwandte Sektoren der Wertschöpfungskette zum Angriff auf das Förderregime blasen. So geschehen vergangene Woche. Der Stahlbauverband hat Zweifel an der Rechtmäßigkeit des Waldfonds geäußert und begründet dies mit einer Analyse des Steuerrechtlers Gottfried Schellmann, der einen Widerspruch zum EU-Recht ortet. Seiner Auffassung nach hätten beispielsweise nur geringe Geldflüsse als Ausgleich für Borkenkäferschäden fließen dürfen. Schellmann und seine Auftraggeber kommen zum Schluss, dass hier eine „Wettbewerbsverzerrung“ zugunsten des Baustoffs Holz stattfindet, die Neiddebatte im schrumpfenden Baugeschäft lässt grüßen. Doch damit nicht genug. Auch die CO₂-Bilanz des Waldes stößt der Stahllobby, wegen klimabedingt jüngst angestiegener Emissionen im Forst, sauer auf. Solange Stahl in Linz/Donawitz allerdings nicht durch Naturverjüngung nachwächst, kann die Wertschöpfungskette Holz über derlei Argumente aber wohl maximal schmunzeln.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Lindner stellt den Lintrac 130 in Pro-Version vor
2. Neue Serie 8 von Deutz-Fahr: Was die Traktoren wirklich können
3. So werden Jungbauern in der Fachschule zu Jungjägern

EU greift bei Zuckereinfuhren durch

Um die angespannte Lage am Zuckermarkt zu stabilisieren, schränkt Brüssel Zollerleichterungen für Importe temporär ein.

Agrarkommissar Christophe Hansen hat im Jänner vorgeschlagen, Teile der Regelungen der sogenannten aktiven Veredelung (engl. „Inward Processing Procedure“, IPP) für ein Jahr auszusetzen. Konkret geht es um die bisher erlaubte zollfreie Einfuhr von Roh-Rohrzucker zur hiesigen Weiterverarbeitung mit anschließendem Export der erzeugten Produkte. Dieses „Zollzuckerl“ wurde etwa von europäischen Süßigkeiten-Herstellern genutzt. Die EU-Kommission will – wie kürzlich offiziell verlautbart wurde – diese Erleichterung nun bis 2027 aussetzen und so den Druck durch zollfreie Importe verringern, um letztlich das Marktgleichgewicht im EU-Zuckersektor wiederherstellen.

Mittlerweile haben auch die EU-Mitgliedstaaten den Vorschlag der Kommission abgesegnnet. Dem Vernehmen nach fallen damit ab Ende Mai Zölle auf den importierten Zucker an. Unberührt davon bleibt die zollfreie Einfuhr von Weißzucker für die Weiterverarbeitung mit anschließendem Export. Zollfrei eingeführt kann außerdem

weiterhin Rohzucker werden, der ohne Raffination verarbeitet wird. Die Kommission hat sich verpflichtet, die Effekte der Maßnahme in sechs Monaten auszuwerten und zudem zu prüfen, ob weitere Einschränkungen zur Stützung der EU-Produktion notwendig seien.

Ausdrücklich begrüßt wird der Schritt von der Vereinigung der europäischen Rübenbauern (CIBE) und dem Verband der europäischen Zuckerindustrie (CEFS). In den vergangenen Jahren sei die IPP-Zollfreiheit zunehmend missbräuchlich genutzt worden, um Zucker an den Marktschutzmechanismen vorbei in die EU zu importieren, werden die Verbände von Agra-Europe zitiert. Zucker aus Ländern wie Brasilien, Indien und Thailand sei zuletzt zu „stark verzerrten Preisen“ importiert worden. CIBE und CEFS sehen darin einen Grund des in den vergangenen Jahren zu beobachtenden Preisverfalls am EU-Zuckermarkt. Ihrer Rechnung zufolge mussten deshalb bereits sechs Zuckerfabriken in der Europäischen Union die Produktion einstellen.



Hersteller von Süßwaren zählten bisher zu den Profiteuren der Zollfreiheit.



In der EU längst verbotene Wirkstoffe und Praktiken erhöhen die Wahrscheinlichkeit für Rückstände in eingeführten Lebensmitteln.

FOTO: BEWALD - STOCK.ADOBE.COM

Import-Lebensmittel fünfmal häufiger belastet

Einer Analyse der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) zufolge sind Pflanzenschutzmittelrückstände in der Nahrung vor allem bei importierten Waren Thema. Das ruft Bauernvertreter auf den Plan.

Alljährlich ist die EFSA zur Erstellung eines Berichts zu Pflanzenschutzmittelrückständen in Lebensmitteln, welche in der EU gehandelt werden, verpflichtet. Die Wissenschaftler haben dafür insgesamt 125.882 Proben untersucht. Diese repräsentative Stichprobe wurde 2024 in den Mitgliedstaaten gezogen, teils durch nationale Programme, teils bei Grenzkontrollen.

Türkei auffällig

Das Ergebnis: Bei Ware, die in der EU produziert wurde, lag die Beanstandungsrate bei nur einem Prozent, österreichische Produkte waren nicht darunter. Bei Importen aus Drittstaaten waren es hingegen 5,2 Prozent. Einzelne Staaten überschritten diesen Wert nochmals. So enthielten fast 15 Prozent der Einfuhren aus der Türkei

Rückstände über den zulässigen Werten. Hier war vor allem Obst betroffen. In einer Trockenobst-Probe aus Vietnam wurden indes sogar 36 verschiedene Pflanzenschutzmittelrückstände gleichzeitig nachgewiesen. Generell sprechen die EFSA-Experten dennoch von einem insgesamt „geringen Risiko für die Gesundheit der Verbraucher“.

» Der Bericht ist der Beweis dafür, dass das europäische Landwirtschaftsmodell funktioniert. «

ALEXANDER BERNHUBER

Der EU-Abgeordnete des Österreichischen Bauernbundes und ÖVP-Agrarsprecher im EU-Parlament, Alexander Bernhuber, sieht in den Zahlen hingegen eine Bestätigung des eingeschla-

genen Weges: „Der Bericht ist Beweis dafür, dass das europäische Landwirtschaftsmodell funktioniert. 99 Prozent aller in der EU kontrollierten Lebensmittel sind sauber.“

Spiegelklauseln gefordert

Dennoch sieht Bernhuber Handlungsbedarf, und zwar bei der Handelspolitik. „Wir verlangen von unseren Landwirten zu Recht höchste Standards, aber wir öffnen gleichzeitig unsere Märkte für Produkte, die diesen Standards nicht entsprechen“, so der Parlamentarier. Wer auf den EU Markt liefere, müsse „ohne Wenn und Aber“ auch nach europäischen Standards produzieren, ist er überzeugt. Bernhuber plädiert daher für die rasche Einführung sogenannter „Spiegelklauseln“, um Importe, die diese Ansprüche nicht erfüllen, zu verbieten.

STUDIE

Österreichs Junglandwirte als Vorbild

Eine vom EU-Parlament beauftragte Studie hat die Situation der Jungbäuerinnen und -bauern in Finnland, Spanien, Luxemburg und Polen untersucht. Im Mittelpunkt standen die Auswirkungen der laufenden GAP-Periode und wie sich diese auf den Generationswechsel auf den Höfen auswirken. Interessanter Aspekt: Österreich wird im Abschlussbericht mehrfach als Positiv-Beispiel genannt. So führen die Autoren etwa an, dass Österreich mit einem Viertel der Betriebsführer unter 40 Jahren EU-Spitzenreiter ist. Der Mittelwert der Mitgliedstaaten sind lediglich 11 Prozent. Zurückzuführen sei das auf (steuerliche) Anreize für die Hofübergabe und die Absicherung für die Überbergeneration, heißt es.

IN EIGENER SACHE Chefredakteur ausgezeichnet

Der Chefredakteur der Österreichischen Bauernzeitung, Clemens Wielsch, wurde von „Österreichs Journalist:in“ in das diesjährige Ranking der „30 unter 30“ im Journalismus aufgenommen. Das Branchenmagazin veröffentlicht alljährlich journalistische Talente unter 30 Jahren, heuer wurde die Reihung zum 15. Mal ausgeschrieben. Mehr als 90 Nominierungen waren eingelangt. Die „Journalist:in“-Redaktion wählt die Ausgezeichneten auf Basis von Empfehlungen aus der Branche sowie anhand von bereits publiziertem Material aus.

22 Cent pro Tag für eine starke GAP

Der Werdegang der Gemeinsamen Agrarpolitik im Hinblick auf die derzeit laufenden Verhandlungen für den Mehrjährigen EU-Finanzrahmen ab 2028.
Eine Analyse.

GERHARD POSCHACHER

Am 25. März 1957 wurden die Verträge von Rom unterzeichnet und die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) mit Belgien, Deutschland, Italien, Frankreich, den Niederlanden und Luxemburg gegründet. Fünf Jahre später, am 14. Jänner 1962, wurde das Konzept der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) formuliert.

Ihre Grundsätze haben bis heute Gültigkeit: Ernährungssicherung, preisgünstige Lebensmittel, ausreichende Einkommen für die bäuerlichen Familien in funktionsfähigen ländlichen Räumen, Kulturlandschaft und Umwelt. Der Familienbetrieb als Einheit von Eigentum, unternehmerischer Verantwortung, Boden und Ka-

pital ist bis heute Leitbild. Die GAP ist der einzige gemeinschaftlich finanzierte Politikbereich, dessen Finanzierung immer umstritten war. Als die Kosten für die landwirtschaftliche Überschussproduktion in den 1970er- bis 1990er-Jahren ständig anstiegen, forderten Agrarökonomien eine Kurswende und kritisierten die GAP als „subventionierte Unvernunft“. Franz Fischler setzte 2003 mit der Entkoppelung landwirtschaftlicher Einkommen von der Produktion jene Reform durch, die bis heute die Struktur des EU-Budgets bestimmt, die ländliche Entwicklungspolitik stärkt und die Balance zwischen Ökologie und Ökonomie erleichtert.

Heute bewirtschaften 9,07 Millionen Betriebe in der EU rund 155 Millionen Hektar

landwirtschaftliche Nutzfläche, die durchschnittliche Betriebsgröße schwankt zwischen 106 Hektar in Tschechien und 4,1 Hektar in Zypern (Österreich: 25,5 Hektar).

Steter Wandel

Die Struktur des EU-Agrarhaushalts hat sich seit der Fischler-Reform grundlegend verändert und stärkt vor allem die Integration der Landwirtschaftspolitik in die Entwicklung der Regionen. Im Jahr 1991 wurden noch 91 Prozent der Ausgaben für Marktmaßnahmen aufgewendet, 2025 nur fünf Prozent. Für die ländliche Entwicklung waren damals noch keine Finanzmittel vorgesehen, 2025 bereits 23 Prozent. Die an Auflagen gebundenen Direktzahlungen machten 1991

im EU-Agrarhaushalt nur neun Prozent aus, 2025 aber schon 72 Prozent. Unterlagen der EU-Kommission ist zu entnehmen, dass der Mehrjährige Finanzrahmen (MFR) im Zeitraum 2021 bis 2027 etwa 1221 Milliarden Euro umfasst, darunter 284 Milliarden Euro für Direktzahlungen und Marktausgaben, 87,4 Milliarden Euro sind für die Ländliche Entwicklung (ELER) vorgesehen.

439 Mrd. Euro gefordert

Der Kommissionsvorschlag für den umstrittenen EU-Haushalt ab 2028 sieht Rekordausgaben von 2 Billionen Euro (2000 Mrd. Euro) vor, wobei vor allem Verteidigungs- und Sicherheitsausgaben wesentlich erhöht werden sollen, damit die EU flexibler auf Krisen reagieren kann. Bis 2034 sollen die Ausgaben für die Agrarpolitik auf 15 Prozent des Gesamthaushalts sinken, derzeit sind es noch gut 22 Prozent. Im Durchschnitt zahlt jeder EU-Bürger in der laufenden Förderperiode 22 Cent pro Tag für die EU-Agrarpolitik. Die Verhandlungen über den von der Brüsseler Kommission 2025 vorgelegten MFR sollen bis Ende 2027 abgeschlossen werden, damit der EU-Haushalt ab 2028 in Kraft treten kann.

Offen ist derzeit, wie es dann mit der Ländlichen Entwicklung weitergeht. Die Vorschläge der EU-Kommission widersprechen der Forderung der Bauernverbände und lassen schwierige Verhandlungen erwarten. Dies auch deshalb, weil das EU-Parlament sogar ein noch höheres Budget fordert als das von der Kommission vorgeschlagene. Wie kürzlich bekannt wurde, fordern die Parlamentarier eine Aufstockung des Agrarbudgets von 300 Milliarden Euro auf insgesamt 439 Milliarden Euro.

Prof. DI Dr. Gerhard Poschacher,
langjähriger Abteilungsleiter im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
heute als Publizist tätig



Der Autor rechnet vor,
was die EU-Agrarpolitik
die Europäer kostet.

FOTO: BAUERZEITUNG

Wenn Regeln bremsen

Zwischen Versorgungssicherheit und Bürokratie wächst der Druck auf Europas Wirtschaft. Beim IGP-Dialog 2026 wurde klar, dass es ohne spürbare Entlastung für Unternehmen schwer wird, im internationalen Wettbewerb zu bestehen.

JOHANNES STIFT

Beim diesjährigen Diskussionsformat der IndustrieGruppe Pflanzenschutz (IGP) stand im Mittelpunkt, wie viel Regulierung Europa im internationalen Wettbewerb noch verkraftet. Der Tenor der Diskussion war eindeutig. Während andere Regionen auf Tempo, Innovation und Deregulierung setzen, wächst in der EU der bürokratische Aufwand weiter. Die Folgen sind längst spürbar, in der Industrie ebenso wie in der Landwirtschaft und besonders in der Lebensmittelversorgung.

Christian Stockmar, Obmann der IGP, warnte vor den Folgen dieser Entwicklung und brachte die Lage auf den Punkt. „Wir sind nicht mehr bei fünf vor zwölf, sondern bei eins vor zwölf“, sagte er mit Blick auf die zunehmenden Belastungen durch Bürokratie.

Europas Standort gerät ins Hintertreffen

In seiner Keynote verwies Franz Schellhorn von der Agenda Austria auf die globalen Verschiebungen. Europa verliere an wirtschaftlicher Bedeutung, während vor allem asiatische Staaten deutlich aufholen. Auch im Vergleich mit den USA werde der Rückstand sichtbar, vor allem bei der Produktivität.

Ein wesentlicher Treiber dieser Entwicklung sei die wachsende Regulierungsdichte in der EU. Beispiele wie das Lieferkettengesetz würden zeigen, wie Verantwortung entlang globaler Produktionsketten zunehmend auf Unternehmen übertragen wird, oft unabhängig davon, was sie tatsächlich beeinflussen können. Das führt zu mehr Haftungsrisiken, höheren Kosten



Die Podiumsteilnehmer: Stockmar, Koßdorff, Niedrist, Schellhorn und Mazzotta

und in manchen Fällen dazu, dass sich internationale Partner zurückziehen.

„Wir sind nicht mehr bei fünf vor zwölf, sondern bei eins vor zwölf.“

CHRISTIAN STOCKMAR

Auch in der Landwirtschaft zeige sich dieser Druck deutlich. Roman Mazzotta von Syngenta warnte davor, dass lange Entwicklungszeiten für Pflanzenschutzmittel ins Leere laufen könnten, wenn sich die Regeln währenddessen ständig ändern. Investitionen würden dadurch unattraktiv und Innovation wandere zunehmend ab.

Stopptaste für neue Regeln

Im anschließenden Panel, das vom Fachverband der Lebensmittelindustrie geprägt war, herrschte breite Einigkeit darüber, dass Handlungsbedarf besteht. Katharina Koßdorff vom Fachverband Lebensmittelindustrie betonte, dass es längst nicht mehr nur um wirtschaft-

liche Kennzahlen gehe, sondern um die Versorgungssicherheit insgesamt. Wenn die einzelnen Glieder der Wertschöpfungskette nicht mehr funktionieren, gerate das gesamte System ins Wanken.

Raiffeisen-Vertreter Clemens Wolfgang Niedrist brachte eine „regulatorische Stopptaste“ ins Spiel. Neue Vorgaben sollten erst dann kommen, wenn bestehende Regelungen überprüft und vereinfacht wurden. Außerdem brauche es mehr Augenmaß, etwa bei der Unterscheidung zwischen großen Unternehmen und kleineren landwirtschaftlichen Betrieben. Auch Roman Mazzotta forderte mehr Verlässlichkeit. Ohne Planungssicherheit würden Unternehmen Forschung und Entwicklung zunehmend außerhalb Europas ansiedeln, etwa in Nord- und Südamerika oder Asien.

Am Ende des Panels blieb ein gemeinsamer Eindruck: Europa müsse den Mut haben, den bestehenden Paragrafen-Dschungel auszudünnen. Weniger, aber klarere Regeln würden nicht nur entlasten, sondern auch wieder mehr Dynamik ermöglichen.

RAIFFEISEN NÖ-WIEN

Wechsel an der Spitze im Jubiläumsjahr

Die Jahrestagung von Raiffeisen Niederösterreich-Wien stand heuer im Zeichen zweier bedeutender Ereignisse: dem 140-jährigen Jubiläum von Raiffeisen und der Übergabe der Generaldirektion von Michael Höllner an Martin Hauer. Rund 850 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft kamen dazu zusammen. Obmann Erwin Hameseder betonte die Stärke des genossenschaftlichen Modells und hob hervor, dass gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten Verlässlichkeit, regionale Stärke und langfristiges Denken entscheidend seien. „Langfristigen Erfolg haben nur jene Unternehmen, die auch unter Druck handlungsfähig sind“, so Hameseder.

Michael Höllner verwies in seiner Bilanz auf ein starkes Wachstum der vergangenen Jahre. So sei der Unternehmenswert deutlich gestiegen, gleichzeitig habe die Stadtbank tausende neue Privat- und Firmenkunden gewonnen. Martin Hauer kündigte an, den eingeschlagenen Kurs fortzusetzen und verstärkt auf Innovation, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz zu setzen.



Obmann Erwin Hameseder mit Martin Hauer und Michael Höllner

Bangen um Ernte: Flächen für Futternutzung freigeben

Die vergangenen Wochen mit ihren fehlenden Niederschlägen haben bereits Ertragsverluste von bis zu 50 Prozent beim ersten Schnitt gebracht.

Oft sind die „Eisheiligen“ (11. bis 15. Mai), die traditionell das Ende der Frostperiode bedeuten, gefürchtete Tage. Heuer bringen sie eine leichte Entspannung der seit Wochen andauernden Trockenheit – zumindest aus der Sicht zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe (Montag). Die heuer außergewöhnlich trockene Wetterlage setzt der heimischen Landwirtschaft enorm zu. Seit Beginn der Vegetationsperiode fehlen Niederschläge – regional betrachtet beträgt das Defizit ungefähr 30 bis 50 Prozent.

Wasserdefizite im Boden: Über Wochen verschärft

Laut „GeoSphere Austria“ zählt der April 2026 zu den trockensten seit Beginn der Messungen. Schon im März lagen die Niederschlagsmengen in weiten Teilen Oberösterreichs deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt, was bereits bestehende Wasserdefizite im Boden weiter verschärfte. „Viele Böden sind komplett ausgetrocknet und die Sorgen



Alles andere als grün: Massive Trockenheit im Grünland

um die Ernte wachsen täglich. Auch der Wind verschärft die Lage zusätzlich“, informierte Oberösterreichs Agrarlandesrätin bereits in der vergangenen Woche.

Besonders unter Druck stehen viehhaltende Betriebe. „Die vergangenen Wochen haben gezeigt, wie rasch sich die Situation zuspitzen kann. Viele Betriebe beobachten bereits erhebliche Ertragsverluste und sorgen sich um die weitere Entwicklung in den kommenden Monaten“, so Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer Oberösterreich. Daten aus der Praxis und Ertragsauswertungen zeigten schon Verluste beim ersten Schnitt in der Höhe von 40 bis 50 Prozent. „Der erste Schnitt im Grünland ist der wichtigste und ertragreichste Schnitt des Jahres, der oft 40 Prozent des Gesamtertrags ausmacht“, betont Langer-Weninger. Entscheidend seien nun die nächsten Wochen.

Auch im Ackerbau hat sich die fehlende Bodenfeuchtigkeit bei zahlreichen Kulturen zuletzt schon in Form von ers-

ten Wachstumsverzögerungen bemerkbar gemacht. Jungpflanzen entwickeln sich nur eingeschränkt, während sich Trocken- und Hitzestress mit steigenden Temperaturen zusätzlich verstärken.

Für die Betriebe verschärft sich die Lage zusätzlich durch hohe Produktionskosten. Energie, Diesel und Betriebsmittel bleiben teuer, während die Erträge unsicherer werden. „Neben dem schon vereinbarten Agrardiesel für 2027 und 2028 fordern wir daher weitere Entlastungsmaßnahmen für das Jahr 2026“, so Langer-Weninger.

Bauernhöfe stehen mehrfach unter Druck

Auch die Landwirtschaftskammer Oberösterreich verweist auf die wirtschaftliche Belastung von bäuerlichen Betrieben. „Viele Höfe stehen derzeit gleich mehrfach unter Druck. Sinkende Ertragserwartungen bei gleichzeitig hohen laufenden Kosten machen die Situation für zahlreiche Betriebe äußerst herausfordernd“, so Waldenberger. Es brauche daher nun rasche und praxisnahe Maßnahmen für eine schnelle Hilfe und mehr Flexibilität:

- eine frühere Nutzung von Biodiversitätsflächen im Grünland
- flexiblere Regelungen bei Acker-Biodiversitätsflächen
- zusätzliche Entlastungen bei Betriebsmittelkosten

Erleichterungen können lediglich abfedern

„Diese von uns geforderten Erleichterungen bezüglich der Nutzung von Biodiversitäts-



flächen können insgesamt die prognostizierten Defizite nicht ausgleichen, aber für unsere Bäuerinnen und Bauern wären es in der aktuellen Situation

» Die vergangenen Wochen haben gezeigt, wie rasch sich die Situation zuspitzen kann. Viele Betriebe beobachten schon erhebliche Ertragsverluste. «

FRANZ WALDENBERGER

wichtige Entlastungen. Mit der Nutzung von Grundfutter von Brache- beziehungsweise Biodiversitätsflächen soll der zusätzlich notwendige Import von Futtermitteln entsprechend reduziert werden und auch in dieser Ausnahmesituation eine



Extreme Wetterereignisse fordern Betriebe zunehmend heraus. Letztlich geht es auch um die Absicherung der heimischen Lebensmittelproduktion.

wiederkäuergerechte Fütterung sichergestellt werden“, erklärt Waldenberger.

Zusätzlich wird die Landwirtschaftskammer Beratungsschwerpunkte setzen, um vorhandene Futterpotenziale bestmöglich zu nutzen. Dabei geht es etwa darum, den Zwischenfruchtanbau nach der Räumung erster Getreideflächen gezielt für die Futterproduktion einzusetzen oder auf Gemischtbetrieben zu prüfen, ob Getreidebestände gegebenenfalls als Ganzpflanzensilage (GPS) genutzt werden können.

Mehr Wetterextreme, mehr heftige Unwetter

Was die zunehmenden Wetterextreme durch den fortschreitenden Klimawandel zugleich bedeuten: Auf lange

Trockenperioden folgen immer häufiger heftige Unwetter, wie sich das erst vergangene Woche im Innviertel zeigte (siehe Artikel rechts). Umso wichtiger

„Neben dem bereits vereinbarten Agrardiesel für 2027 und 2028 fordern wir weitere Entlastungsmaßnahmen für das Jahr 2026.“

MICHAELA LANGER-WENINGER

sei ein verlässlicher Schutzschirm für die bäuerlichen Familienbetriebe, betont die Landesrätin. Gemeinsam mit dem Bund unterstützt das Land OÖ die Bäuerinnen und Bauern und übernimmt 55 Prozent der Versicherungsprämie der Hagelversicherung.

INNVIERTEL

Erste schwere Unwetter brachten Millionenschaden

Mit den hohen Temperaturen in der Vorwoche kamen prompt auch heftige Unwetter nach Oberösterreich. Hagel, Starkregen und Verschlammungen haben in der Vorwoche Agrarflächen im Innviertel geschädigt.



Ein Rapsfeld nach dem Hagel

Wintergetreide, Raps und Grünland litten

Besonders stark betroffen war der Bezirk Ried im Innkreis. Hagel mit einer Größe von bis zu drei Zentimetern, begleitet von Starkregen, Abschwemmungen und Verschlammungen, verursachte erhebliche Schäden auf landwirtschaftlichen Flächen. Betroffen waren vor allem Wintergetreide, Raps sowie Grünland. „Der Gesamtschaden in

der Landwirtschaft beläuft sich auf 1,5 Millionen Euro. Die Sachverständigen der Österreicherischen Hagelversicherung waren gleich im Einsatz, um die Schäden rasch zu finalisieren“, so der zuständige Landesdirektor in Oberösterreich, Wolfgang Winkler.

TROCKENHEIT

Waldbrandgefahr bleibt hoch

Seit April dieses Jahres gelten im größten Teil des Landes strenge Waldbrandschutz-Verordnungen. Die aktuellen Niederschläge bringen für die Wälder noch keine Entwarnung. „Verordnungen wie diese werden nicht aus Jux und Tollerei erlassen, diese sind im höchsten Ausmaß ernst gemeint und werden auch mit einer Freiheitsstrafe von bis zu vier Wochen oder mit hohen Geldstrafen bis zu

7.270 Euro geahndet“, bekräftigt Landesrätin Langer-Weninger.

Gefahr vermeiden

Die wichtigsten Verhaltensregeln:

- Kein Gebrauch von offenem Licht und Feuer im Wald und in der Nähe von agrarisch genutzten Flächen.

- Keine Lagerfeuer im Wald, in Wald-Nähe und auf Wiesen.

- Rauchverbot im Wald unbedingt einhalten, keine Zigarettenreste wegwerfen.

- Keine Glasflaschen oder Glasscherben in der Natur wegwerfen.

- Fahrzeuge nicht auf ausgetrockneten Grasflächen abstellen.

- Zufahrtswege zum Wald freihalten.



Trockenheit lässt Gefahr steigen.

LRH-FOLGEPRÜFUNG

Grundverkehr
„am richtigen
Weg“

Die Weiterentwicklung des oberösterreichischen Grundverkehrs wurde in einer Folgeprüfung vom Landesrechnungshof bestätigt.

Das Oö. Grundverkehrsgesetz regelt den Erwerb von Baugrundstücken in Vorbehaltsgebietsgemeinden und dient insbesondere dem Schutz land- und forstwirtschaftlicher Flächen. Ziel ist es, Spekulation zu verhindern und sicherzustellen, dass landwirtschaftliche Grundstücke vor allem jenen zur Verfügung stehen, die sie tatsächlich bewirtschaften. Dadurch sollen bäuerliche Strukturen erhalten und eine nachhaltige Nutzung des Bodens gefördert werden.

Die vom Landtag beschlossenen Vorschläge umfassen unter anderem eine Aktualisierung der Oö. Grundverkehrs-Freigebietverordnung, wodurch zusätzliche Katastralgemeinden als Freigebiete ausgewiesen werden könnten. Zudem sollen die Bezirksgrundverkehrskommissionen organisatorisch stärker gebündelt und ihre Zuständigkeitsbereiche erweitert werden, um Abläufe noch effizienter zu gestalten. Auch die Fachanwendung für die Grundverkehrskommissionen soll im Sinne einer modernen und zeitgemäßen Verwaltung weiterentwickelt werden.

„Wir sind auf Kurs – die vom Kontrollausschuss beschlossenen Maßnahmen befinden sich derzeit in Umsetzung beziehungsweise wurden bereits erste Schritte gesetzt“, betont Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.



Heimischer Genuss boomt

70 Produzenten und 500 Handelsvertreter machten die Genussland-Messe zum Treffpunkt für Regionalität und Vermarktung heimischer Lebensmittel.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Bei der Genussland-Messe in der Gartenbauschule Ritzlhof präsentierten 70 Produzenten die Vielfalt der heimischen Land- und Lebensmittelwirtschaft – von bäuerlichen Spezialitäten bis zu regionalen Genussmanufakturen. Im Mittelpunkt standen dabei Gespräche mit dem Lebensmittelhandel. Knapp 500 Kaufleute, Filialleiter und Einkäufer haben die Messe besucht. „Regionalität braucht Sichtbarkeit – und starke Partner, die heimische Lebensmittel vor den Vorhang holen“, betonte Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger.

Ziel: Regionale Produkte im Handel listen

Die treibende Kraft dahinter ist Josef Lehner. Der Geschäftsführer der Genussland-Handelsinitiative ist täglich im

Gespräch mit den regionalen Kaufleuten: „Diese Fachmesse für den Lebensmitteleinzelhandel ist eine einzigartige Möglichkeit, dass sich Genussland-Produzenten und Handelspartner persönlich näher kennen lernen.“ Besonders wichtig sei gewesen, dass Produktneuheiten direkt vor Ort verkostet werden konnten. Denn Ziel sei es auszuloten, welche Produkte langfristig erfolgreich in die Regale kommen könnten.

Genussland-Produkte flächendeckend erhältlich

Seit mehr als 20 Jahren setzt das Genussland Oberösterreich auf regionale Wertschöpfung. Mittlerweile bestehen über 500 Partnerschaften mit dem Lebensmittelhandel. Laut Langer-Weninger seien Genussland-Produkte heute „flächendeckend in Oberösterreich erhältlich“. Das Erfolgsmodell strahle inzwischen sogar weit

über die Landesgrenzen hinaus. Für den Handel sei Regionalität zunehmend zum entscheidenden Verkaufsargument geworden: „Regionalität wird nachgefragt – das bestätigen die Verkaufszahlen. Mit der Aufnahme von Genussland-Produkten ins Sortiment oder einer eigenen Regionalitätsecke im Verkaufsraum kann dieser Nachfrage bestens nachgekommen und ein Alleinstellungsmerkmal geschaffen werden“, betonte Langer-Weninger.



Langer-Weninger informierte sich.

„Königin der Beeren“ hat jetzt Saison

Die ersten heimischen Erdbeeren sind bereits reif. Oberösterreichs Produzenten erwarten heuer eine stabile Ernte mit sehr guter Fruchtqualität.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Mit den ersten heimischen Erdbeeren beginnt in Oberösterreich traditionell der kulinarische Sommer. Auf circa 280 Hektar kultivieren derzeit 110 bäuerliche Familienbetriebe die „Königin der Beeren“ – etwa acht Prozent der Flächen werden biologisch bewirtschaftet.

Ernte immer zum optimalen Zeitpunkt

Erdbeeren zählen hierzulande zu den beliebtesten Frischfrüchten. Knapp 4.000 der bundesweit jährlich geernteten 12.000 Tonnen stammen aus Oberösterreich, damit kommt fast jede dritte heimische Erdbeere aus dem Land ob der Enns. Ein großer Teil der Ernte wird direkt vermarktet – über Ab-Hof-Verkauf, Selbstpflückfelder oder regionale Verkaufsstände. Gerade diese Nähe zu den Konsumenten macht die heimische Erdbeere zu einem besonderen Qualitätsprodukt.

Der entscheidende Vorteil regionaler Ware liege im optimalen Erntezeitpunkt. Für Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl steht dabei vor allem die Frische im Mittelpunkt: „Dank kurzer Transportwege können die Früchte vollreif geerntet werden, genau dann, wenn Aroma und Süße am höchsten sind.“

Stabile Menge und gute Qualität erwartet

Die Aussichten für die heurige Saison seien positiv. Zwar bleibt die Erdbeerernte stark von der Witterung abhängig, doch die Bestände präsentieren sich laut den Erdbeerbauern derzeit in sehr guter Verfas-



Im Erdbeerland warten die ersten süßen Früchtchen schon darauf, vernascht zu werden.

sung. Andreas Hoffelner, Obmann der oberösterreichischen Obstbauern, verweist auf die Investitionen der Betriebe in moderne Produktionsmethoden: „Dank gezielter Investitionen in Bewässerung, Frostschutz und robuste Sorten präsentieren sich die Bestände in Oberösterreich aktuell sehr gut.“ Zudem habe es heuer wenig Schädlingsdruck und kaum

Frost gegeben. „Daher gehen wir von einer stabilen Erntemenge bei sehr guter Fruchtqualität aus“, so Hoffelner.

Nach dem Tunnel ist vor dem Feld

Die ersten Beeren wurden bereits Mitte April in Folientunneln geerntet. Nun startet schrittweise die Freilandsaison

in den einzelnen Regionen des Landes. In höheren Lagen, etwa im Oberen Mühlviertel oder entlang des südlichen Berglands, wird die Haupternte erst Anfang Juni erwartet.

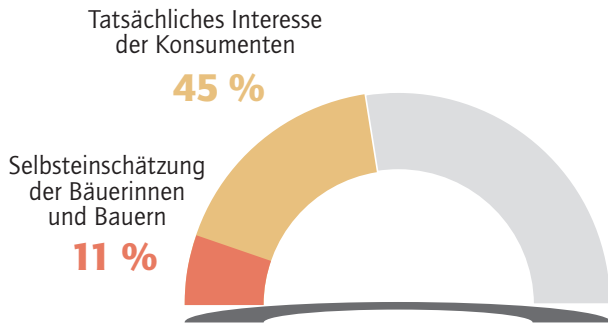
Verantwortungsvoller Genuss aus der Region

Neben Geschmack und Frische spielt auch der Klimaschutz eine zunehmend wichtige Rolle. Erdbeeren gelten als empfindliche Frucht, bei der Transport und Kühlung den CO₂-Fußabdruck wesentlich beeinflussen. Heimische Erdbeeren gelangen hingegen meist innerhalb weniger Stunden vom Feld in den Verkauf. Das spart Energie und reduziert Emissionen. „Wer in der Saison zu Erdbeeren aus Oberösterreich greift, verbindet Genuss mit Verantwortung für Klima, Umwelt und regionale Wertschöpfung“, unterstreicht Ferstl.

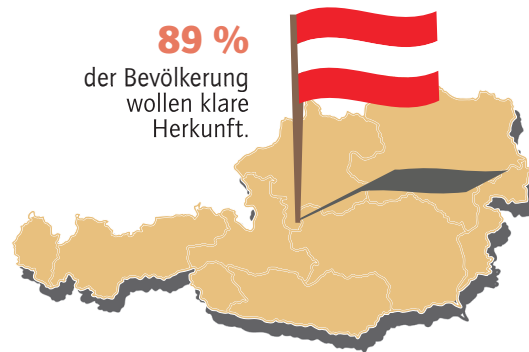


Rosemarie Ferstl mit Andreas und Angelika Hoffelner im Folientunnel

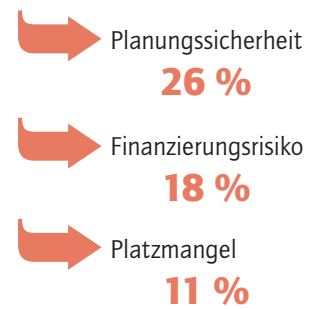
Interesse an der Arbeit wird unterschätzt



Frage der Herkunft wichtig



Tierwohl-Hindernisse



Verteidigung ist nicht nötig, echte Einblicke sind gefragt

Aktuelle Studie macht unterschätztes Interesse an der Landwirtschaft deutlich – und auch, wie wichtig Transparenz und direkte Kommunikation geworden sind.



Markus Lukas, NTÖ-Obmann und Geflügelbauer

„Wir müssen raus aus der Verteidigungshaltung. Die Menschen wollen Erklärung und sehen, wie Landwirtschaft wirklich funktioniert.“

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Selbstbild und Fremdbild stimmen beim Menschen nicht immer überein. Besonders deutlich zeigt sich die Diskrepanz zwischen der Wahrnehmung, die Bäuerinnen und Bauern von sich selbst haben, und jener, die die Gesellschaft von ihnen hat. Das bestätigt eine kürzlich präsentierte Studie des Marktforschungsinstituts „Key Quest“. Auftraggeber der Studie war der Dachverein „Nachhaltige Tierhaltung Österreich“ (NTÖ, siehe Infobox).



Johannes Mayr, Geschäftsführer der „Key Quest“ Marktforschung

„Die Fehleinschätzung offenbart eine der größten ungenutzten Chancen der heimischen Landwirtschaft.“

wirtinnen und Landwirte jedoch, dass sich nur etwa elf Prozent der Bevölkerung für ihre Arbeit interessieren.

Diese Fehleinschätzung sei enorm und offenbare eine der größten ungenutzten Chancen der heimischen Landwirtschaft, ist Key Quest-Geschäftsführer Johannes Mayr überzeugt.

Die Studie zeigt deutlich, dass nicht mangelnde Wertschätzung das Problem ist, sondern fehlende Einblicke in die tägliche Realität auf den Höfen. Vor allem bei Lebensmittelqualität, Herkunft und Tierwohl ist das gesellschaft-

liche Interesse groß. Gleichzeitig wird der Wunsch nach mehr Transparenz und direkter Kommunikation klar erkennbar.

Junge Zielgruppen via soziale Medien erreichen

Besonders aufschlussreich: Persönliche Kommunikation bleibt die wichtigste Informationsquelle, während soziale Medien vor allem bei jungen Zielgruppen stark an Bedeutung gewinnen. Wer künftig verstanden werden will, muss dort präsent sein, wo Meinungen entstehen und Bilder von Landwirtschaft geprägt werden.

„Die Landwirtschaft hat in Österreich eine starke gesellschaftliche Basis. Das Vertrauen ist da, das Interesse ist da“, betont Mayr, „aber der direkte Bezug zur Landwirtschaft ist schwächer geworden. Gerade deshalb ist es entscheidend, die Menschen bei jenen Themen abzuholen, die sie wirklich bewegen: Herkunft, Qualität und Tierwohl.“

Apropos Tierwohl: Auch Landwirtinnen und Landwirte

beschäftigen sich intensiv mit diesem Thema und sind bereit, dafür zu investieren. „Was fehlt, ist aber vor allem Planungssicherheit“, so Mayr.

Interesse der Menschen wird unterschätzt

Für NTÖ-Obmann und Geflügelbauer Markus Lukas bestätigt die Studie, was viele in

89 % der Bevölkerung haben positives Bild

Laut der Studie – befragt wurden 3.520 Landwirtinnen und Landwirte sowie 1.297 Personen ohne landwirtschaftlichen Hintergrund – haben 89 Prozent der Bevölkerung ein positives Bild von Österreichs Bäuerinnen und Bauern. 45 Prozent geben zudem an, sich aktiv für landwirtschaftliche Themen zu interessieren. Gleichzeitig glauben die Land-

Dachverein „NTÖ“

Rinderzucht Austria, Schweinehaltung Österreich, der Österreichische Bundesverband für Schafe und Ziegen, die Geflügelwirtschaft Österreich, ARGE Rind und Pferd Austria haben 2016 den Dachverein „Nachhaltige Tierhaltung Österreich“ (www.nutztier.at) gegründet. Dieser soll gemeinsame Interessen aller Sparten vertreten.

Gesellschaft hält Bauernberuf für unverzichtbar

Ärztinnen
und Ärzte

85 %



Bäuerinnen
und Bauern

83 %



Handwerkerinnen
und Handwerker

76 %



QUELLE: NTO

der Branche unterschätzen: Die Bevölkerung steht der heimischen Landwirtschaft deutlich positiver gegenüber, als Bäuerinnen und Bauern das selbst für möglich halten. Darin sieht er einen klaren Auftrag: „Wir müssen raus aus der Verteidigungshaltung und rein in die Erklärung: Wie arbeiten wir? Warum arbeiten wir so? Was bedeuten Tierwohl, Qualität und Verantwortung konkret auf unseren Betrieben?“, so Lukas, „die Menschen wollen keine Werbesprache. Sie wollen sehen, wie Landwirtschaft tatsächlich funktioniert – echte Gesichter, echte Ställe, echte Arbeit. Das schafft Glaubwürdigkeit.“

Genau diesen Ansatz verfolgt die NTO mit ihrer Social-Media-Initiative „StadtLandTier“: authentische Einblicke in den bäuerlichen Alltag, direkt und ungefiltert. „Social Media ist für uns kein Neben-



Petra Wimmer,
Schweinebäuerin,
Ortsbäuerin
Sattledt

„Erst aus Verständnis entsteht Vertrauen und aus Vertrauen echte Wertschätzung. Das Interesse ist auf jeden Fall da.“

schauplatz, sondern ein Kanal mit enormem Zukunftspotenzial. Besonders, um junge Menschen zu erreichen, die Landwirtschaft heute oft nur noch aus der Distanz kennen“, betont Lukas.

Schweinebäuerin Petra Wimmer aus Sattledt öffnet ihren Hof regelmäßig für Schulklassen und Besuchergruppen und erlebt beinahe täglich, wie schnell aus fehlendem Wissen echtes Interesse entsteht. „Die Unwissenheit über Landwirtschaft ist riesengroß. Das ist ein klarer Auftrag an uns Bäuerinnen und Bauern, wieder sichtbar zu werden“, so Wimmer. „Wir müssen zeigen was wir in unseren Ställen machen, um das Vertrauen der Bevölkerung weiter zu stärken. Dann können wir auch jene Wertschöpfung erreichen, die wir uns alle wünschen“, appelliert die Oberösterreicherin an ihre Berufskollegen.



„Stalltür aufsperrn“ ist die Devise.

EIERMARKT

Weiter Aufregung um Import-Eier

Seit gut einer Wochen ist bekannt, dass in heimischen Supermarktregalen auch ausländische Eier angeboten werden. Doch damit nicht genug.

Dass der Supermarkt-Branchenprimus Spar derzeit Eier aus Bayern anbietet, sorgte in der Vorwoche bei hiesigen Legehennenhaltern für Unmut. Der Verein „Land schafft Leben“ hat nachgeforscht und wurde im Großraum Wien erneut fündig. Demnach zeigen die Verpackungen der besagten Import-Eier Hühner im Freiland, obwohl es sich laut Kennzeichnung um Eier aus Bodenhaltung handelt. „Laut Wiener Marktamt ist der Verdacht der Irreführung evident“, teilt der Verein dazu mit.

Gleichzeitig gab das Marktamt gegenüber „Land schafft Leben“ bekannt, bei einer Lkw-Kontrolle mehr als 75.000 ungestempelte Eier aus der Ukraine entdeckt zu haben. Der Fahrer wurde mit seiner Fracht zurückgeschickt. „Wohin die Eier geliefert werden sollten, ist bislang unklar“, heißt es. Einen Engpass bei österreichischer Ware haben der Verein indes nicht feststellen können. Das schmeckt auch den Verbrauchern nicht, wie man mit einer „Blitzumfrage“ unter Kunden im

Lebensmitteleinzelhandel bestätigen will. „Rot-weiß-rote Eier vor Importware“ sei demnach immer noch der Wunsch der heimischen Konsumenten.

Auch Bauernbund-Jugend Sprecherin Viktoria Hutter sieht in den jüngsten Entscheidungen des Handels „ein völlig falsches Signal“. „Es ist ausreichend heimische Ware vorhanden. Deshalb dürfen ausländische Frischeier nicht im Supermarktregal landen.“ Die Legehennenbetriebe haben laut Hutter seit dem Auslaufen der Käfighaltung im Jahr 2009 konsequent in Qualität, Kontrolle, Rückverfolgbarkeit und moderne Stallungen investiert. „Unsere Betriebe haben geliefert“, so die Bauernbundlerin. Nachsatz: „Wir scheuen den Wettbewerb nicht, aber wir erwarten Wettbewerb auf Augenhöhe. Wenn das Beispiel Import-Eier Schule macht und künftig billigere Ware mit im Regelfall niedrigeren Produktionsstandards verstärkt auf den heimischen Markt drängt, geraten jene österreichischen Mehrleistungen unter Druck, auf die unsere Konsumenten zu Recht vertrauen.“



Die Darstellung freilaufender Hühner auf Eiern aus Bodenhaltung.

Buntes Messeprogramm für jeden Hof im Land

Die „Land Forst Jagd“-Messe in Wieselburg zeigt neueste Entwicklungen für die bäuerliche Welt. Besucher erwartet ein Mix aus Innovation, Praxis und Fachwissen.

REITANLAGEN.
PLANEN.
FERTIGEN.
AUSFÜHREN.




Hörmann GmbH & Co. KG
3352 St. Peter/Au
Telefon: +43 7477 - 42 118 - 0
Mail: austria@hoermann-info.com
www.hoermann-info.com

wölfleder
Maschinenbau & Stalltechnik



Stalltechnik für die Anforderungen der Zukunft.

Wölfleder Stalltechnik office@woelfleder.at A-4771 Sigharting +43 7766/ 26 92 Kópinger Straße 15 www.woelfleder.at



Weitere Infos
QR-Code scannen für alle Informationen zur Messe

Von 28. bis 31. Mai wird das Messegelände in Wieselburg wieder zum Treffpunkt der Branchen Land-, Forst- und Jagdwirtschaft. Schon in den Jahren zuvor zeigte die Messe ihre Relevanz und stellte mit rund 29.000 Besucherinnen und Besuchern einen neuen Rekord auf.

Besonders auf die feierliche Eröffnung am ersten Messtag um 9.30 Uhr in Halle 10 freuen sich die Veranstalter. Dort findet auch die Preisverleihung der traditionellen Produktprämierungen statt. Dabei werden unter anderem „Das goldene Stanitzel“ und „Das Kasermandl in Gold“ vergeben. Ersteres feiert heuer sein zehnjähriges Jubiläum und zeichnet erneut Speiseeis aus bäuerlicher sowie gewerblicher Produktion aus.

Neueste Technik

„Im Bereich Land- und Forsttechnik dürfen sich die Besu-



Die Messe als Plattform für Neuigkeiten und zur Vernetzung der Branche

cherinnen und Besucher auf leistungsstarke Maschinen und neue technologische Lösungen für den betrieblichen Alltag freuen. Von Traktoren bis zu Spezialgeräten wird deutlich, wie Arbeitsabläufe optimiert und Ressourcen effizient eingesetzt werden können“, so die Veranstalter.

Die Innovation Farm zeigt, wie digitale Anwendungen, smarte Systeme und moderne Technologien die Wirtschaftlichkeit am Betrieb verbessern können. Wie kleinstrukturier-

ter Gemüseanbau – von der effizienten Flächennutzung bis zur Direktvermarktung – wirtschaftlich und nachhaltig umgesetzt werden kann, will man den Gästen in der Markt-gärtnerei veranschaulichen. Ergänzend dazu wird der Schwerpunkt „ALLES BIO“ die biologische Landwirtschaft abbilden. Der Schwerpunkt Jagd wird auf zwei Hallen erweitert und bietet so mehr Raum. Neben Jagdhundvorführungen wird die Präsentation von Ausrüstung, Zubehör und Schießkino erwartet.



smaXtec

Machen Sie Ihren Betrieb **ZUKUNFTS-SICHER**

mit einzigartiger **Bolus-Technologie** und **besten Beratung.**

T +43 316 46 15 88
M info@smaXtec.com
W www.smaXtec.com

Erleben Sie smaXtec live!
28. - 31. Mai
LAND FORST JAGD
Messe Wieselburg
Stand H12-1229

FRÜHERKENNUNG • GESUNDHEIT • REPRO • FÜTTERUNG

Mega-Gewinnspiel auch heuer wieder Teil der Messe

Die „Land Forst Jagd“-Messe wartet nicht nur mit einem spannenden Fachprogramm auf, denn auch im heurigen Jahr dürfen sich Besucherinnen und Besucher auf das mittlerweile traditionelle Mega-Gewinnspiel freuen. Als Hauptpreis winkt ein Claas-Traktor mit 160 PS für ein Jahr (*max. 500 Betriebsstunden, Zeitraum

wird bei Übergabe festgelegt, kein Eigentumsübergang).

Aber auch der zweite und der dritte Preis können sich sehen lassen: Zusätzlich gibt es ein Quad in Jagdoptik sowie einen Holzspalter zu gewinnen. Jede Eintrittskarte wird beim Eintritt in ein Gewinnlos umgetauscht.

www.landforstjagd.at

FIRMENMITTEILUNG

Bräuer Stalltechnik – seit über 51 Jahren ein verlässlicher Partner

Bräuer Stalltechnik steht seit mehr als fünf Jahrzehnten für Qualität, Innovation und Zuverlässigkeit im modernen Stallbau. Die Bräuer Activ Welfare Bewegungsabferkelbuch überzeugt durch ihre außergewöhnlich hohe Stabilität. Unsere eigene Produktion im

Werk ermöglicht maximale Flexibilität sowie eine konsequente Qualitätssicherung aller Produkte. Bräuer Stalltechnik GmbH – alles aus einer Hand. Verlässlichkeit für Generationen. Besuchen Sie uns am Messtand. www.braeuer-stall.at

FIRMENMITTEILUNG

Heizkraft fürs Land

„Save the Dates“ heißt es, denn Biomasse-Spezialist Hargassner heizt den kommenden Land- und Forstwirtschaftsmessen wieder ordentlich ein: in Wieselburg von 28. bis 31. Mai, im bayerischen Straubing auf der Ostbayernschau von 8. bis 16. August und bei der Karpfhamer Rottalschau von 27. August bis 1. September, weiters noch von 2. bis 5. September in Klagenfurt auf der Internationalen Holzmesse.

Ungeduldige entdecken schon im Mai auf der „Land und Forst“ in Wieselburg (Freigelände 3B, Stand 348) Neuheiten und bewährte Heizungen für Hackgut, Pellet und Stückholz. Hargassner beantwortet alle Fragen zum großen, unabhängigen Wärmebedarf und zur Trocknung von Futtermittel und Getreide.

Fragen Sie auch nach der neuen „ECO-Airbox 180“. Diese



Hargassner bietet kompetente Beratung vor Ort an.

Neuheit ist ein pelletbetriebener Warmluftkessel in kompakter Containerbauweise für temporäre Heizanforderungen. Mit bis zu 120 °C Ausblastemperatur eignet sich das System für Bautrocknung, Hallenbeheizung, Gewächshäuser, Eventzelte sowie landwirtschaftliche Trocknungsprozesse von Heu, Mais oder Getreide.

www.hargassner.com

FIRMENMITTEILUNG

Schule am Bauernhof: Wo Lernen zum Erlebnis wird

Auf dem „Erlebnisbauernhof Schwarz“ im oberösterreichischen Münzkirchen gibt es für die jungen Gäste viel zu entdecken. Sie sehen, wo die Milch herkommt, helfen beim Füttern und erleben, wie aus einfachen Zutaten Lebensmittel entstehen.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Dicht aneinandergedrängt sitzen sie da, leise und konzentriert. So ruhig erlebt man eine Kindergarten-Gruppe selten. Der Grund dafür ist klein und hat ein weiches Fell: Zwergkaninchen. Die Kinder Rosa, Niklas, Amelie und Valentina haben eines auf dem Schoß, die anderen strecken ihre Hände danach aus und streicheln die Tiere, die selbst überaus ruhig und geduldig wirken. Bäuerin Sandra Kothbauer bringt noch einen weiteren Hasen. „Das ist unser Raffaello. Er heißt so, weil er ganz weiß ist“, schmunzelt sie.

Am Erlebnisbauernhof der Familie Kothbauer in Münzkirchen ist an diesem Vormittag die Kindergartengruppe „Lila“ aus Andorf zu Gast. Für die zwischen drei und sechs Jahre alten Kinder ist er kein unbekannter Ort. „Wir kommen schon seit Jahren regelmäßig hierher. Die Kinder freuen sich immer sehr auf diesen Tag, der Ausflug ist für sie ein großes Erlebnis“, sagt Anna Steininger,

die stellvertretende Leiterin des Kindergartens. Diesmal dreht sich beim Ausflug alles um das Thema Getreide und Brot.

„Es kommt immer öfter vor, dass Kinder dabei sind, die noch nie eine Kuh aus der Nähe gesehen haben.“

SANDRA KOTHBAUER

Kontakt zu Tieren

Zuerst stehen aber die Tiere im Mittelpunkt. Nur ein paar Schritte von den Kaninchen entfernt reckt Ziege Lieselotte schon ihren Hals über den Zaun. Die Kinder füttern das Tier, das geduldig ein paar Löwenzahnblätter entgegennimmt. Im Stall wartet die nächste Aufgabe: Heu an die Kühe verfüttern. Die kleinen Besucher greifen beherzt zu, tragen Futter zu den Tieren und werfen es ihnen kichernd vor die Mäuler.

Dann gibt es eine kleine Pause zum Jausnen. Kurz wird ein bisschen Fangen gespielt und

geschaukelt, aber schon gibt es für die Gruppe den nächsten Programmpunkt im Seminarraum. Die Bäuerin hat Teig vorbereitet und verteilt ihn. Für Sandra Kothbauer ist die Arbeit mit Kindern eine Herzensangelegenheit. Ursprünglich war sie Kinderkrankenschwester, ehe sie als Quereinsteigerin auf den Hof kam. Damit ließ sich ihr Beruf aus zeitlichen Gründen nicht vereinbaren. „Wenn ich nicht mehr zu den Kindern kann, dann müssen die Kinder eben zu mir kommen“, sagt sie und lächelt. So entstand die Idee, das Projekt „Schule am Bauernhof“ am Betrieb zu etablieren.

Getreide mahlen und Weckerl formen

Am großen Tisch wird eifrig geknetet und gerollt, jedes Kind darf sein eigenes Gebäck formen. Mohn, Salz, Kümmel und Kürbiskerne stehen zum Bestreuen bereit. „Schau, das ist meins!“, ruft Raffael stolz und hält sein Kunstwerk in die Höhe.



Die Streichtiere am Hof sind Besucher gewöhnt und reagieren entsprechend besonnen.

Während die Weckerl kurz rasten, gibt es eine kleine Unterrichtseinheit, wenngleich der vor allem für Volksschüler konzipierte theoretische Teil nun etwas vereinfacht präsentiert wird. Mit einem überdimensionalen Getreidekorn aus Stoff erklärt Sandra Kothbauer den Aufbau eines Korns. Schicht für Schicht wird es gemeinsam zerlegt. Danach dürfen die Kinder selbst aktiv werden: Mehl wird gemahlen, Körner werden zu Flocken gequetscht. Wer mag, darf einmal selbst an der Kurbel drehen.

Jetzt kommen die Weckerl in den Ofen und die Gruppe kann wieder ihrem Bewegungsdrang nachgeben – in einem ganz besonderen „Turnsaal“: Ein Teil des Heubodens ist ein Paradies aus Stroh, Schaukeln und Ringen, in dem die Kinder ausgelassen herumtoben können. „Wir wollten etwas



Sandra und Josef Kothbauer wirtschaften im Vollerwerb.

Betriebsspiegel

Der „Erlebnisbauernhof Schwarz“ der Familie Kothbauer liegt in Münzkirchen im Innviertel (OÖ). Zur Familie gehören Sandra (53) und Josef Kothbauer (57), die Kinder Simon (29), Lara (23) und Gabriel (20) sowie Altbäuerin Maria. Bewirtschaftet werden 38 Hektar Grünland und Acker sowie 2,5 Hektar Wald. Der Viehbestand umfasst 40 Milchkühe, etwa 40 Stück Jungvieh und diverse Streichtiere. Seit 1996 wird Schulmilch produziert. Angeboten werden: „Schule am Bauernhof“ zu verschiedenen Themen, Erlebnismachmittage, Vermietung von Räumen für Kindergeburtstage, Seminare oder private Feiern. Info: www.hoferlebnis.at



Im Kuhstall können die jungen Gäste beim Füttern mithelfen.



Das weiche Fell der Zwergkaninchen hat es den Kindern angetan.

schaffen, das das ganze Jahr über und bei jedem Wetter genutzt werden kann“, erklärt die 53-jährige Landwirtin.

Tiere können „Türöffner“ sein

Die Zeit ist wie im Flug vergangen. Die fertig gebackenen Weckerl werden noch verteilt, da steht im Hof schon der Bus für die Rückfahrt bereit. Die Kinder steigen winkend ein. Sie haben heute nicht nur Tiere gestreichelt, sondern auch erlebt, wo Lebensmittel herkommen und wie sie entstehen. Dass das notwendig ist, zeige sich zunehmend. „Es kommt immer öfter vor, dass Kinder dabei sind, die noch nie eine Kuh aus der Nähe gesehen haben“, erzählt Kothbauer. Darüber hinaus seien Tiere nicht nur faszinierend, sondern auch „Türöffner“, wie sie berichtet:

„Hin und wieder habe ich Gruppen mit beeinträchtigten Menschen hier. Da lässt sich beobachten, wie sich durch den Kontakt mit Tieren quasi ein Schalter umlegt.“

Natürlich kommen auch lustige Äußerungen aus Kindermündern. Etwa wenn die Ohrmarken der Kälber für Preisschilder gehalten werden oder die Kinder sich wundern, dass Milch nicht einfach aus dem Supermarkt kommt.

Idealismus statt Stunden zählen

Jetzt fährt der Bus ab. Für Sandra Kothbauer ist der Arbeitstag noch nicht vorbei – auch wenn er so wie jeden Tag schon um 4.30 Uhr mit der Stallarbeit begonnen hat. Gemeinsam mit ihrem Mann Josef (56) führt sie den Betrieb im Vollerwerb. Seit 1996 wird auch Schulmilch pro-

duziert. Beliefert werden acht Schulen und einige Schulküchen in der Region. „Von Rentabilität sind wir da weit weg“, betont Kothbauer. Vielmehr sei es die persönliche Überzeugung von der Bedeutung dieses Angebots, das sie weitermachen lässt. „Wochenarbeitsstunden zählen wir nicht“, sagt sie schmunzelnd. Urlaub gibt es einmal im Jahr – mit Unterstützung des Maschinenrings.

Das vielfältige Angebot am Hof (siehe Betriebsspiegel) bedeute manchmal Stress, „aber ich blühe einfach auf, wenn ich das tun kann“. Ihr Anliegen ist klar: Verständnis für die Landwirtschaft schaffen.



Video

QR-Code scannen und Video ansehen

Projekt „Schule am Bauernhof“

„Schule am Bauernhof“ ist ein bundesweites Projekt des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI) mit Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche. Qualifizierte Bäuerinnen und Bauern vermitteln verschiedene Inhalte auf ihren Betrieben.

Vermittelt werden sollen ein verantwortungsvoller Umgang mit Tieren und der Natur sowie die Bedeutung von Herkunft und Qualität von Lebensmitteln. Die Initiative besteht schon seit mehr als einem Vierteljahrhundert.

Trocken wie selten zuvor

Eine ausgeprägte Dürre hat Österreichs Landwirtschaft derzeit fest im Griff. Auf den folgenden Seiten ein Überblick über die Stellschrauben in allen Produktionsbereichen.

CLEMENS WIELTSCH

Die durchschnittliche Temperatur lag in Österreich in den vergangenen drei Monaten 1,8 °C über dem langjährigen Durchschnitt. Zugleich fielen im April (Bundesmittel) nur 24 Millimeter Niederschlag und damit deutlich weniger als üblich. In allen Bundesländern werden Niederschlagsdefizite von 60 bis rund 75 Prozent verzeichnet, besonders betroffen sind Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten, Burgenland, Wien, die Steiermark und Salzburg.

» Es wird Ausfälle geben, vor allem bei Wintergetreide, Mais, Soja, aber auch im Grünland.

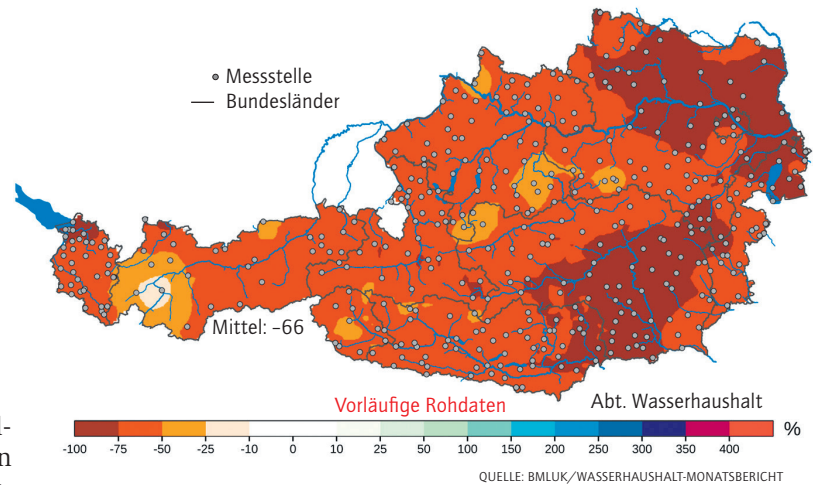
JOSEF MOOSBRUGGER

Der fehlende Regen schlägt sich auch in den Grundwasser-

spiegeln und Gewässerpegelständen nieder, wie ein Blick in den Wasserhaushalt-Monatsbericht April des Landwirtschaftsministeriums zeigt. Dort heißt es: „Da sich in den kommenden Wochen keine länger anhaltende, ergiebige Niederschlagsphase abzeichnet, ist kurzfristig mit keiner spürbaren Entspannung der Grundwassersituation zu rechnen.“ Entsprechend dramatisch stellt sich die Situation für die Landwirtschaft dar, wie LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger im Interview mit dem Pressedienst AIZ erklärte. „Es wird Ausfälle geben, vor allem bei Wintergetreide, Mais, Soja, aber auch im Grünland“, so der LK-Chef. Daran dürften auch für diese Woche prognostizierte Regenfälle in weiten Teilen Österreichs wohl nichts mehr ändern.

Entlastung gefordert

Aus den betroffenen Bundesländern werden seitens der



Abweichung des Monatsniederschlags im April 2026 vom langjährigen Monatsmittel (1991-2020)

Standesvertretung bereits Forderungen nach Hilfsmaßnahmen laut. Kurzfristig sieht die LK Niederösterreich die Nutzung von Biodiversitätsflächen (DIV) zur Verbesserung der Futtergrundlage als eine unterstützende Maßnahme. Darüber hinaus sei eine Stärkung von Risikoinstrumenten wie Dürreversicherungen erforderlich. Langfristig müsse es zudem einen konsequenten Ausbau der Bewässerungsinfrastruktur geben. „Trockenheit und Extremwetter sind Realität. Maßnahmen wie Bewässerung und Absicherungssysteme müssen weiterentwickelt werden“, so LK-Niederösterreich-Präsident Johannes Schmuckenschlager.

Auch von seinem oberösterreichischen Amtskollegen Franz Waldenberger wird der

Ruf nach Entlastung laut: „Die vergangenen Wochen haben gezeigt, wie rasch sich die Situation zuspitzen kann.“ Mehr Flexibilität in der Bewirtschaftung sei nun ein Gebot der Stunde.

Auch in der LK Österreich sieht man in den Biodiversitätsflächen einen rasch wirksamen Hebel. Gefordert wird eine Freigabe der DIV-Flächen am Grünland für eine verfrühte Futternutzung. Auch eine flexiblere Nutzung der DIV-Flächen am Acker wird gefordert. Entsprechende Gespräche mit den zuständigen Ministerien laufen dem Vernehmen nach bereits. Bis diese greifen, hier ein Überblick über die Situation und mögliche Maßnahmen am Acker, im Grünland und im Forst.

Forst: Ein Borkenkäferjahr in den Startlöchern?

In den Wäldern steigt durch die Hitze nicht nur das Risiko für Brände, auch der Käfer findet mitten im Schwärmflug beste Bedingungen vor.

Wie das Bundesforschungszentrum für Wald vor wenigen Tagen mitteilte, hat in Österreich zum Monatsanfang in tiefen und mittleren Lagen die Hauptschwärmphase des Buchdruckers begonnen. „Mit witterungsbedingter Verzögerung“, wird angemerkt. Der flächendeckend fehlende Regen schwächt nun die Wirtsbaumart Fichte massiv. Steuern wir – nach der Atempause im Vor-

jahr – auf ein Käferjahr zu? „Das kann nicht mit Ja oder Nein beantwortet werden“, sagt Martin Höbarth, Leiter der Abteilung Forst- und Holzwirtschaft, Energie in der LK Österreich. Fehlender Niederschlag in Kombination mit den warmen Temperaturen biete hervorragende Voraussetzungen für einen Borkenkäferbefall, da den Bäumen die Kraft für die Abwehr fehlt und die warmen

Temperaturen die Entwicklung des Käfers fördern. „Ein Vorteil ist, dass die Grundpopulation aus dem Vorjahr nicht so hoch ist und daher nicht die Menge an Borkenkäfern einen ‚Angriff‘ starten kann“, so der Experte. Die Niederschlagsintensität der kommenden Wochen werde entscheidend sein.

Um Schlimmerem vorzubeugen, ist es laut Höbarth nun höchste Zeit, bruttaugliches

Material von Windwürfen oder Schneebrüchen aus dem Bestand zu entfernen. Nachsatz: „So schnell wie möglich.“ Zusätzlich rät der Fachmann: „Ab jetzt sollte wöchentlich eine Kontrolle der Bestände stattfinden und befallene Bäume so rasch wie möglich aus dem Wald entfernt werden.“

Auch abnahmeseitig sei nicht mit Verzögerungen zu rechnen. Bestehende Waldlager werden laut Martin Höbarth sukzessive abgebaut. „Dort, wo das nicht der Fall ist, sollte Druck bei den Abnehmern aufgebaut werden, das Holz rasch abzuholen“, rät er.

Futterknappheit zeichnet sich ab

In vielen Grünlandregionen ist die Ernte des ersten Aufwuchses bereits abgeschlossen, mit deutlichen Defiziten. So schätzt der Experte die Lage ein.

In den vergangenen Tagen rollten im heurigen Jahr erstmals die Häckselketten zur Ernte des ersten Schnitts im Grünland aus. In höheren Lagen steht in den nächsten Wochen die Ernte an. „Im Vergleich zum Vorjahr zeigen sich sowohl bei den bereits geernteten Beständen als auch bei jenen, wo der erste Schnitt noch ansteht, deutliche Ertragsrückgänge“, erklärt Johannes Schmidt, Fachmann für Grünland und Milchwirtschaft in der LK Österreich. Aus der Praxis wurden ihm Defizite von 40 bis 50 Prozent genannt, „auf Extremstandorten auch noch höhere“, gibt er zu bedenken.

Das sei insofern dramatisch, weil der erste Schnitt hinsichtlich Ertragsanteil (kg Trockenmasse/ha) der bedeutendste sei. „Bei einer dreischnittigen Wiese macht er bis zu 50 Prozent des Ertrages aus. Bei einer Vierschnittwiese sind es rund ein Drittel bis zur Hälfte“, so Schmidt. Die Mindererträge des ersten Schnitts im laufenden Jahr zu kompensieren, werde daher „schwierig bis unmöglich“ sein.

Um zumindest einen Teil des Defizits auszugleichen, bemüht sich die LK derzeit um eine Freigabe der Nutzung von Biodiversitätsflächen. „Eine solche

Maßnahme kann aber natürlich nicht annähernd die Verluste ausgleichen“, weiß man in Wien. Auf Höfen, wo die Ernte noch ansteht, rät LK-Experte Schmidt heuer einmal mehr zur Einhaltung der optimalen Schnitthöhe von etwa acht Zentimetern: „Bei zu geringer Schnitthöhe nimmt die Bodenbedeckung ab und dadurch trocknet der Grünlandbestand durch Sonneneinstrahlung stärker aus.“

Grünland kann kompensieren

Sollte sich die Prognose für einen baldigen, ergiebigen Regen bewahrheiten, kann der Fachmann aber beruhigen. „Im Grünland regenerieren trocken-gestresste Pflanzenbestände rasch. In Folgeaufwüchsen stellt sich durch erhöhte Stickstoffverfügbarkeit, stärkere Wurzelbildung während Trockenphasen und Reserveeinlagerungen ein kompensatorischer Mehrertrag ein.“ Kommt der ersehnte Regen aber nicht, kommen auch am Grünlandbetrieb erneut Mehrkosten hinzu. „Im Grünland regenerieren trocken-gestresste Pflanzenbestände rasch. In Folgeaufwüchsen stellt sich durch erhöhte Stickstoffverfügbarkeit, stärkere Wurzelbildung während Trockenphasen und

Reserveeinlagerungen ein kompensatorischer Mehrertrag ein“, so Schmidt.

Weide: Maßnahmen in Verhandlung

Beim Thema Weide kann laut LK Österreich kurzfristig durch Wechsel von der Kurzrasen- auf Portions- oder Koppelweide gegengesteuert werden. Diese seien durch die Beschattung des Aufwuchses weniger empfindlich. Langfristig könnte es aber auch bei den Weideverpflichtungen eng werden, betont Johannes Schmidt: „Insbesondere die Tatsache, dass der überwiegende Teil des Futters der prämierten Tiere bei der ÖPUL-Weidemaßnahme von der Weide aufgenommen werden muss, ist aufgrund der schlechten Ertragssituation von Grünlandflächen problematisch.“ Landwirtschaftskammer-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger sei deshalb auch in diesem Bereich um Flexibilität bemüht. Das Kernziel der ÖPUL-Weidemaßnahme, die Erhöhung des Tierwohls, sei schließlich auch bei überwiegender Fütterung im Stall noch „völlig gewährleistet“, sofern die notwendigen Bewegungsmöglichkeiten für die Tiere gewährt werden können, ist man überzeugt.



Frischgemüse kann nahezu zur Gänze bewässert werden.

SONDERKULTUREN

Dürre bringt Mehrkosten

Im Bereich der Sonder- und Dauerkulturen ist man hinsichtlich Wetterextreme meist besser aufgestellt als die Kollegen im Ackerbau. „Im Gemüsebau verfügen wir vor allem bei Frischgemüse auf nahezu 100 Prozent der Fläche über Bewässerungsmöglichkeiten“, weiß Polona Scheuba, Geschäftsführerin des Branchenverbandes für Obst und Gemüse (ÖBOG). Die Temperaturen seien bislang noch nicht „extrem hoch“, weshalb der Wassermangel bisher kompensiert werden konnte. „Der höhere Bewässerungsaufwand bedeutet schon jetzt einen höheren Aufwand und Kosten, der für die Betriebe eine der größten Herausforderungen darstellt“, merkt sie an. Gänzlich anders sieht die Situation im Obstbau aus. Bewässerung sei hier deutlich weniger weit verbreitet: „Schätzungsweise haben etwas mehr als zehn Prozent der Kernobstbetriebe eine Möglichkeit zur Forstberegung, rund 40 Prozent der Obstbaubetriebe verfügen über Bewässerungsmöglichkeiten.“ Andere Anpassungsmöglichkeiten an die Klimakapriolen gäbe es laut der ÖBOG-Chefin allerdings nicht. „Wir hoffen, dass die erwarteten Niederschläge ausreichen, damit keine sichtbaren Trockenschäden auftreten“, so Scheuba.



Die Schnitthöhe ist heuer besonders entscheidend.



Die Umstellung von Kurzrasen- auf Koppelweide ist ratsam.

Dürre verschärft Situation im Ackerbau massiv

In Anbetracht der ohnehin schon massiven Schere zwischen sinkenden Erzeugerpreisen und Kosten trifft die Frühjahrstrockenheit den Ackerbau ins Mark. So kann kurzfristig reagiert werden.

CLEMENS WIELTSCH

Im Ackerbau hat das Niederschlagsdefizit der vergangenen Monate Spuren hinterlassen. Experten sind sich sicher, dass es zu Mindererträgen, teils auch zu Totalausfällen kommen wird. Nicht zuletzt aus Kostengründen ist Bewässerung im Marktfruchtbau in vielen Regionen aktuell kein Thema. LK-Angaben zufolge seien theoretisch 155.000 Hektar Nutzfläche bewässerbar. Tatsächlich bewässert werde aber nur ein Teil davon. „Bewässerung ist nicht bei jeder Kultur wirtschaftlich“ erklärt LK-Österreich-Pflanzenbau-Referatsleiter Andreas Pfaller.

Depression im Getreide, zu später Regen im Raps

Wenig Gutes kann Pfaller auch von den Beständen im Land berichten: „Die Winterungen zeigen auf den meisten Flächen bereits zumindest deutliche Wachstumsdepressionen und zum Teil auch bereits irreversible Schäden. Ertragsverluste und Qualitätseinbußen seien zu erwarten. „Auf sehr leichten Standorten ist eine wirtschaftliche Ernte teilweise schon fraglich“, ergänzt er.

► In geschwächten Beständen droht nach Regen Seitentriebbildung.

Im Getreide seien schon deutliche Aufhellungen zu beobachten, da die Nährstoffaufnahme mangels Wasser gestört ist. In den Feldern ist Wellenbildung je nach Wasserverfügbarkeit zu erkennen. „Auf leichten und sandigen Standorten sieht man



Sojaanbau unter Dürrebedingungen. Die Saattiefe ist nun anzupassen.

auch bereits deutlich braune Pflanzen, welche die Anzahl der Ähren reduzieren und somit bereits erheblich die Ertragsanlagen reduzieren. Dies wird von Tag zu Tag dramatischer“, so der Referatsleiter. Ein zeitnahe Regen könne da nur mehr bedingt helfen, im Gegenteil: „Wenn Regen kommt, besteht das Risiko, dass dann neue Seitentriebe gebildet werden, die dann zur Ernte noch grün sind und diese erschweren.“ Auf Böden mit besserer Wasserver-

fügarkeit bestehe laut Pfaller aber noch die Hoffnung, dass Wintergerste, Roggen und Weizen bei baldigem Regen noch einigermaßen Ertrag bringen. Nachsatz: „Die Ertragserwartungen müssen aber deutlich reduziert werden.“ Wirksame Möglichkeiten einzugreifen gibt es allerdings nicht mehr.

Auch im Raps hat die Dürre schon Folgen. Die Bestände sollten bekanntlich dieser Tage in Vollblüte stehen. „Man sieht jedoch Blütenblätter, die ein-

trocknen, die Pflanzen bilden weniger Blüten aus beziehungsweise sind im Wachstum deutlich zurückgeblieben.“

► Letzte Düngergaben sind an die Ertrags-erwartung anzupassen.

Der Großteil der Rapsflächen werde auch bei bald eintretendem Regen nicht mehr viel kompensieren können, deutliche Ertragsausfälle sind zu erwarten.

Düngung und Pflanzenschutz

In Anbetracht der Wachstumsdepression gilt es nun, auch die Kulturführung zu überdenken. Das gilt insbesondere für die dritte Düngergabe im Getreide. Pfaller: „Bestände bzw. Teilflächen, die bereits spürbar zurückgeblieben sind, werden bei der dritten Düngergabe deutlich weniger oder auch gar nicht gedüngt. Hilfreich sind speziell für die dritte Stickstoffgabe Precision-Farming-Tools.“

Hinsichtlich Pflanzenschutz wird aus den Landeskammern trockenheitsbedingt ein geringer Krankheitsdruck gemeldet. Das kann sich mit feucht-warmer Witterung allerdings schlagartig ändern.

Sommerungen dümpeln vor sich hin

Wenig Optimismus verbreitet der Pflanzenbaufachmann auch bei den Sommerungen, die zum größten Teil bereits angebaut wurden. „Die Bestände zeigen sich sehr unterschiedlich, eine Herausforderung war

es, vor allem das Saatgut in eine noch feuchte Bodenschicht abzulegen, so dass das Saatkorn überhaupt keimen kann.“ Nach der Keimung wäre es nun aber umso wichtiger, dass die Pflanzen ausreichend Wasser bekommen, „sonst vertrocknen die Jungpflanzen und sterben zum Teil wieder ab“, so Pfaller.

Die Blattmasse entwickle sich (zu) langsam, entsprechend anfällig seien alle angebauten Kulturen für Fraßschäden durch Erdflöhe oder Derbrüsselkäfer. „Das ist auch der Grund, wieso bereits mehrere hundert Hektar wieder umgebrochen und neu angebaut werden mussten“, so Pfaller. Jene Flächen die stehen geblieben sind, zeigen demnach zumindest teilweise lückige oder uneinheitliche Entwicklung.

Ab wann sich ein Umbruch und erneuter Anbau auszahlt, sei davon abhängig wann der Aufwand für die Kulturführung die zu erwartende Ernte übersteigt. „Auch dieser Nachbau

bedingt aber Niederschlag und Feuchtigkeit“, gibt der Fachmann zu bedenken.

► Boden, wenn überhaupt nur flach bearbeiten.

Allgemein sollte eine Bodenbearbeitung derzeit möglichst nur flach erfolgen „oder der Anbau beziehungsweise Wiederaufbau ohne weitere Bodenbearbeitung stattfinden“. Auch die Saattiefe entscheidet. Laut Pfaller könne man derzeit eine tiefere Saatgutablage in Kauf nehmen, sofern das Saatgut dafür in noch feuchter Erde zu liegen kommt.

Unkrautmanagement überdenken

Hinsichtlich Unkrautbekämpfung in den Sommerungen rät Pfaller zu einem genauen Blick auf die Flächen. Bodenherbizide sollten nur zum Einsatz kommen, wenn noch



Die LK-Österreich-Experten beobachten die Situation in den Beständen genau.

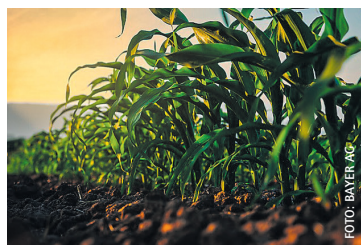
ausreichend Feuchtigkeit im Boden vorhanden ist. „Ist dies nicht der Fall, sollte auf Herbizide mit mehr Blattwirkung abgewogen werden“, informiert er und verweist im Zweifel auf die angebotene Fachberatung in den Landeskammern. Auch mechanisches Hacken sei heuer ein Thema. „Es hilft neben der Unkrautbekämpfung auch, um den Boden aufzu-

lockern und Sauerstoff in den Boden zu bringen. Bei Leguminosen hilft die Lockerung des Bodens auch, um das Wachstum von Knöllchenbakterien zu unterstützen. Durch das Hacken wird auch die Kapillarwirkung unterbrochen. Das hilft, die Verdunstung bis zum Reihenschluss der Pflanzen etwas zu reduzieren“, so Pfaller.

MaisTer® Power Plus: Breite Wirkung gegen Maisunkräuter

MaisTer Power Plus nimmt im Maisanbau eine besondere Stellung hinsichtlich der Wirkung gegen Ungräser und Unkräuter ein. Es kombiniert die beiden Produkte MaisTer® Power sowie das Dicamba-Produkt Delion®. Das Wirkungsspektrum ist ausgesprochen breit und deckt die typischen Maisunkräuter wie Amaranth, Gänsefuß, Melde, Knötericharten, Franzosenkraut, Ambrosie, Schönmalve, Distel, Winden-Arten und zahlreiche weitere Arten ab. Ebenso werden schwer bekämpfbare Ungräser und Unkräuter wie Ausfallgetreide, Ackerfuchsschwanz, Quecke, Johnsongras oder Weidelgräser zuverlässig erfasst.

Der optimale Einsatz von MaisTer Power Plus erfolgt im 4- bis 6-Blattstadium des Maises mit 1,5 l/ha MaisTer Power plus



MaisTer® Power Plus für optimale Ergebnisse im Maisanbau

0,45 l/ha Delion. Die ausgeprägte Blattwirkung bekämpft bereits aufgelaufene Unkräuter, während die Bodenwirkung den Neuaufbruch weiterer Unkräuter nach der Behandlung verhindert. Aufgrund des breiten Wirkungsspektrums sind keine zusätzlichen Mischungspartner erforderlich. MaisTer Power ist terbutylazinfrei und kann daher jährlich eingesetzt werden.

www.agrar.bayer.at

FIRMENMITTEILUNG

MAISTER POWER PLUS mit dem PLUS an Dicamba

// Komplettes Wirkungsspektrum inkl. Ungräser

// Sicher gegen Ackerwinde und Distel

// Terbutylazinfrei

// Eine Packung reicht für 6,66 ha

MaisTer
power
Plus



www.agrar.bayer.at

© = e.Wz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. MaisTer Power Plus: MaisTer Power Pfl.Reg.Nr. 3271-0, Delion Pfl.Reg.Nr. 4216-901

Bessere Frontlader

Quicke bringt ein Q-Serie-Facelift und Q-Companion 2.0 auf den Markt. Was das für den praktischen Einsatz bedeutet.

Eine der wichtigsten Innovationen der Q-Serie ist das neue Selectofix – ein hydraulischer Schnellkuppler für den Kuppelvorgang zwischen Frontlader und Arbeitsgerät. „Es ermöglicht sicheres und schnelles An- und Abkuppeln – selbst bei Druck auf beiden Seiten“, erklären die Quicke-Produktspezialisten. Mit einer Durchflussleistung von bis zu 60 l/min und minimalem Druckverlust soll das System auch unter anspruchsvollen Bedingungen für zuverlässige Performance sorgen. Ein geräteseitiger Adapter mit ISO/A-Kupplungen ermögliche den Einsatz von Arbeitsgeräten mit Steckkupplungen.

Hingewiesen wird auch auf eine verbesserte Front- und Seitensicht. Neue Arbeitsscheinwerfer mit je 1.100 Lumen und breiter Ausleuchtung stehen zur



Der Frontlader Q55

FOTO: QUICKE

Verfügung. Alle Modelle sind jetzt mit einem robusten Heavy-Duty-Laderarm ausgestattet.

Verladen mit neuem Q-Companion 2.0

Der Q-Companion 2.0 bringt neue Funktionen. Dazu gehören die automatische Kalibrierung von Arbeitsgeräten (An-

kuppeln, Tarieren, Wiegen), automatische Geräteerkennung, Gewichtsanzeige in Echtzeit in jeder Position des Laders sowie die Live-Überwachung. Hier wird das Kabinendisplay per „Quicke Mobile App“ auf das Mobiltelefon übertragen und ermöglicht externes Befüllen. Zusätzliche Funktionen wie das Erstellen von Ladelisten und

Neue Radgewichte

Quicke plant, die Produktpalette der „So Easy Radgewichte“ auf größere Traktoren für Felgenreifen zwischen 38" und 42" auszuweiten. Aktuell sind die Ballaste in einem Gewichtsreich von 75 bis 400 kg pro Rad erhältlich, mit geplanter Erweiterung auf bis zu 845 kg pro Rad.

Laut Firmenangaben bestehen die Radgewichte aus robustem Gusseisen und lassen sich dank des modularen Systems einfach handhaben, anpassen und kombinieren. Dank der Befestigungsmethode – direkt an den Achsbolzen verschraubt – soll das System mit nahezu jedem Traktor am Markt sowie mit verstellbaren Achsen und auch mit Reifendruckregelsystemen kompatibel sein.

die Möglichkeit, aus Aktivitätsprotokollen einen PDF-Ladeschein erzeugen zu können, sollen die täglichen Arbeitsabläufe vereinfachen.

Lindner launcht den Lintrac 130 in Pro-Version

Dank Powermanagement leistet der Traktor 144 PS und entfaltet ein Drehmoment von 566 Nm bei 1500 U/min.

 MICHAEL STOCKINGER

„Mit dem optimierten Kühlpaket mit Viscolüfter sowie dem verstärkten Schwingungsdämpfer zwischen Motor und Getriebe kann der Lintrac 130 Pro eine konstant hohe Leistung abrufen“, so der Tiroler Maschinenhersteller auf seiner Webseite. Zum Vergleich: Der Perkins Syncro 904J-E36TA mit 3600 cm³ wird im Lintrac 130 mit 136 PS und 1530 Nm angegeben. Damit ergibt sich bei der Pro-Variante eine Steigerung von rund sechs bzw. sieben Prozent.

Die Reaktionen auf die neue Version in den sozialen Medien sind unterschiedlich: Während manche nach Preis und Upgrade-Möglichkeiten älterer Modelle fragen, thematisieren andere Langlebigkeit und Hubraum. Bei Lindner verweist man auf die Freigabe der Motoren für die Pro-Version von Perkins sowie auf gute Erfahrungen mit Geotrac-Pro-Versionen. Auch im Hinblick auf die Kosten für Österreichs Landwirte hat die Bauernzeitung nachgefragt. Der Lintrac 130 Pro ist demnach zu einem „Sondernettoppreis“ ab 124.500 Euro in-

klusive USt. erhältlich. Und: Mit der aktuellen Frühjahrsaktion ist die gefederte Vorderachse auch bereits im Preis inbegriffen.

Die Baureihe Lintrac

Der Lintrac vereint die Merkmale von Traktor, Hangmäher und Hoflader in einem Fahrzeug. Sein besonderes Merkmal ist die 4-Rad-Lenkung, die ihn sehr wendig macht. Durch den niedrigen Schwerpunkt und die kom-

pakte Bauweise ist der Traktor sehr gut für den Einsatz am Hang geeignet. Die Modellpalette reicht vom Lintrac 65 LS mit 76 PS, 350 Nm Drehmoment und ZF-Steyr-Power2-Lastschaltgetriebe bis hin zum erst im vergangenen Jahr vorgestellten Lintrac 160 LDrive mit TMT14-ZF-Stufenlosgetriebe. Bei letzterem kommt übrigens erstmals ein FPT-Motor zum Einsatz – ein Vierzylinder mit 4500 cm³, 175 PS und einem Drehmoment von 700 Nm.



FOTO: LINDNER

Bei jedem Melkvorgang automatisch Inhaltsstoffe messen

DeLaval wird sein Portfolio um die Milchinhaltstoffanalyse erweitern. Der neue Biosensor für den Melkroboter DeLaval VMS V300 kommt ohne Verbrauchsmaterialien aus und eröffnet neue Möglichkeiten.

Mithilfe der Nahinfrarot-Spektroskopie misst das System während des Melkens automatisch Fett, Eiweiß und Laktose – „mit hoher Genauigkeit und ohne manuelle Probenahme oder Verbrauchsmaterialien wie Chemikalien oder Testreagenzien“, betont man beim Hersteller.

Die Sensordaten werden anschließend analysiert und in DeLaval Plus, dem digitalen Farmmanagement-Portal, als Tages- und Wochenmittelwerte dargestellt. So können Betriebe die Entwicklung über die Zeit verfolgen, Abweichungen auf Kuh-, Gruppen- und Herdenebene früh erkennen und entsprechend schnell auf Veränderungen bei Fütterung

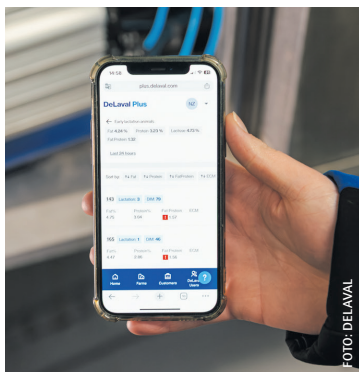
oder Gesundheitsstatus reagieren.

Der Biosensor ist an der Milchleitung des DeLaval VMS V300 montiert, arbeitet kontinuierlich, wird automatisch gereinigt und liefert täglich Daten. Laut Firmenangaben

erfolgt die Kalibrierung vollautomatisch, eine spezifische Wartung sei daher nicht erforderlich.

Das Produkt soll noch heuer im Herbst auf den Markt kommen. Die Milchinhalt-

stoffanalyse mit Nahinfrarot-Spektroskopie ist sowohl als optionale Funktion für neue Melkroboter des Typs DeLaval VMS V300 als auch als Upgrade für bestehende Modelle vorgesehen.



Fett- und Eiweißprozentage in Echtzeit auf dem Smartphone künftig Realität

Vorteile der kontinuierlichen Daten

- Ration der laktierenden Herde laufend anpassbar, periodische Leistungsprüfung als Ergänzung
- Raschere Hinweise auf Stoffwechseleränderungen, die etwa Auslöser für eine Ketose oder subklinische Azidose sein können
- Die Pansenstabilität ist leichter zu überwachen und Verdauungsungleichgewichte werden früher erkannt
- Die Milchqualität lässt sich überwachen und damit verbessern, was letztlich auch den erzielten Erzeugermilchpreis beeinflusst

NEUZULASSUNGEN

Europäischer Traktormarkt schrumpfte 2025 deutlich

Wie der europäische Dachverband der Landmaschinenhändler und Serviceunternehmen berichtet, wurden 2025 in den 13 Climmar-Mitgliedsländern 96.323 neue Traktoren zugelassen, ein Minus von rund acht Prozent.

Finnland und Dänemark verzeichneten laut Climmar mit 29 bzw. 26 Prozent besonders starke Einbrüche. Auch in anderen wichtigen Märkten wird von negativen Entwicklungen berichtet: Frankreich (-14 %), Deutschland (-11 %), die Niederlande (-13 %) und Österreich (-11 %). Moderate Rückgänge habe es in Polen und Schweden mit jeweils minus drei Prozent und in Tschechien mit minus

sechs Prozent gegeben. Das stärkste Wachstum soll in Italien (+14 %) und Ungarn (+9 %) verzeichnet worden sein. Die Schweiz schaffte ein Plus von rund drei Prozent.

Betrachtet man den Gesamtmarktanteil über alle analysierten Länder hinweg, so ergeben sich laut Branchenverband für das Jahr 2025 folgende führende Marken: Fendt (13.936 Zulassungen), John Deere (13.762 Zulassungen) und New Holland (10.477 Zulassungen).

Erfasst wurden Daten aus Österreich, Belgien, der Schweiz, Tschechien, Deutschland, Dänemark, Finnland, Frankreich, Ungarn, Italien, den Niederlanden, Polen und Schweden.

LANDTECHNIKINDUSTRIE

Agco und CNH: Unterschiedliche Gewinnentwicklung

Agco meldet für das erste Quartal, das am 31. März 2026 endete, einen Nettoumsatz von 2,3 Milliarden US-Dollar (2,0 Mrd. Euro). Dies entspricht einem Anstieg von 14,3 Prozent gegenüber dem ersten Quartal 2025. Der Nettogewinn hat sich im Jahresvergleich mehr als verfünffacht und liegt nun bei 55 Millionen Dollar. Agco erwartet für 2026 einen Nettoumsatz zwischen 10,5 und 10,7 Milliarden Dollar (9,0 und 9,1 Mrd. Euro). Das entspricht in etwa der Unternehmensprognose vor drei Monaten. Zu Agco gehören bekannte Marken wie Fendt, Massey Ferguson und Valtra.

CNH Industrial mit Marken wie Case, New Holland und Steyr gibt für das erste Quartal seinen Nettogewinn mit 10 Millionen US-Dollar an. Im ersten Quartal 2025 waren es noch 132 Millionen Dollar – damit ist er um 93 Prozent eingebrochen. Etwas höher liegt der bereinigte Nettogewinn, nämlich bei 21 Millionen Dollar (18 Mio. Euro, -84 %). Der konsolidierte Umsatz für das erste Quartal betrug 3,83 Milliarden Dollar (3,27 Mrd. Euro) und der Nettoumsatz aus industriellen Aktivitäten 3,17 Milliarden Dollar (2,71 Mrd. Euro). Beide Kennzahlen liegen auf dem Niveau des ersten Quartals 2025.

LEBENSMITTELVERSCHWENDUNG

Junge Mülldetektive im Klassenzimmer

Mit dem Projekt „FOODSaverKids“ sollen Kinder den bewussten Umgang mit Lebensmitteln lernen. Im Unterricht wird dafür geforscht und fermentiert.

Lebensmittelverschwendung zum Thema im Unterricht machen – das will das Projekts „FOODSaverKids“ des Lebensmittel-Clusters. Volksschulen und Mittelschulen aus Linz, Wels und dem Mühlviertel arbeiten dabei gemeinsam mit der FH Oberösterreich, der Kunstuniversität Linz sowie regionalen Betrieben an Lösungen gegen Lebensmittelverschwendung.

Forschung im Schulalltag

Im Mittelpunkt steht praktisches Arbeiten im Klassenzimmer. Im Unterricht untersuchen die Schüler Lebensmittelreste, beobachten Gärprozesse und führen sensorische Analysen durch. Besonders im Fokus steht der sogenannte Bokashi-Eimer, bei dem aus Lebensmittelabfällen durch Fermentation Dünger entsteht. Außerdem vergleichen die Kinder Produkte vor und nach dem Mindesthaltbarkeitsdatum.

„Wenn Kinder selbst Daten erheben und auswerten, wird Forschung greifbar“, sagt Gabriele Wolkerstorfer vom Lebensmittel-Cluster. Ziel sei es, Nachhaltigkeit praxisnah zu vermitteln.

Auch Unternehmen beteiligen sich am Projekt. Die Honeder Naturbackstube zeigt, wie digitale Absatzprognosen helfen können, Überproduktion zu vermeiden. Nicht verkaufte Brot wird gemeinsam mit der FH OÖ weiterverarbeitet.

Die Winkler Markt KG wiederum verwertet überschüssige Lebensmittel im haus-eigenen Bistro weiter. Begleitet wird das Projekt von der Kunstuniversität Linz, die die Forschungsergebnisse gemeinsam mit den Kindern kreativ aufbereitet.

Das Projekt hat kürzlich gestartet und wird über die FFG-Förderschiene „Talente regional“ unterstützt. Das Fördervolumen beträgt rund 129.700 Euro.



Schüler erforschen im Projekt unter anderem Lebensmittelreste.



AUSSTELLUNG

Was vom Bauernkrieg bleibt

Das Schlossmuseum Linz zeigt 400 Jahre nach dem Bauernkrieg, was über den Aufstand bekannt ist und welche Spuren die Bauern hinterlassen haben.

ANNA SCHAUMBERGER

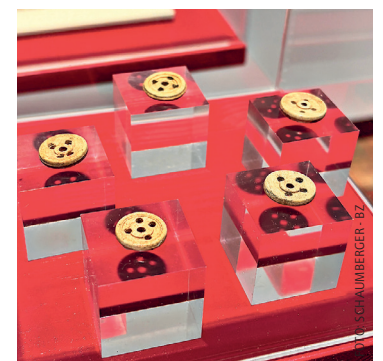
Religiöse Unterdrückung, Hunger, Krankheiten und die Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges: Die Ursachen des oberösterreichischen Bauernkriegs von 1626 waren vielfältig und tief greifend. „Die existenzielle Krise ließ die Menschen zu den Waffen greifen“, erklärt Kurator Konstantin Ferihumer. Sechs Monate dauerte der Aufstand. Die Erinnerung daran prägt die Region bis heute.

Fünf Knöpfe als Erbe

Das Schlossmuseum Linz widmet dem Ereignis nun im Rahmen der Commune OÖ 2026 die Ausstellung „Bauernkrieg 1626. Zwischen Geschichte und Fiktion“.

Ein zentrales Thema der

Ausstellung ist die Frage, was von den Aufständischen tatsächlich übrig geblieben ist. Die Antwort ist ernüchternd: fast nichts. „Wir kennen die Geschichte der Adligen gut. Sie machten jedoch nicht einmal ein halbes Prozent der Bevölkerung aus“, sagt Ferihumer. „Was uns von den Bauernkriegsopfern tatsächlich bleibt,



Fünf aus Bein gedrechselte Knöpfe von gefallenen Aufständischen.



Die Abbildungen des Stefan Fadingers entstanden erst lange nach den Ereignissen von 1626. Wie er tatsächlich ausgesehen hat, ist historisch nicht gesichert.

FOTO: MICHAEL MARITSCH

sind, überspitzt gesagt, nur fünf Knöpfe.“ Die aus Bein gedrechselten Knöpfe wurden bei einer Ausgrabung Aufständischen zugeordnet, die bei der Schlacht bei Lambach im Oktober 1626 gefallen sind.

Doch nicht nur materielle Zeugnisse fehlen. Die Ausstellung macht sichtbar, dass das scheinbar Bekannte einer genauen Prüfung oft nicht stand hält. Viele heute verbreitete Zeugnisse zum Bauernkrieg stammen gar nicht aus der Zeit selbst, sondern wurden Jahrzehnte oder Jahrhunderte später ergänzt, ausgeschmückt oder neu erfunden. Ein prominentes Beispiel sind die Abbildungen des Anführers Stefan Fadinger: Sie entstanden nicht im frühen 17. Jahrhundert, sondern sind spätere Konstruktionen. Ob Fadinger tatsächlich so aussah, sei deshalb nicht klar.

Lernen aus der Geschichte

Die Ausstellung beleuchtet auch die Aufarbeitungsgeschichte. Der Bauernkrieg war selten ein neutrales Thema. Immer wieder wurde er neu gedeutet und politisch vereinnahmt – besonders im 20. Jahrhundert. Die Ausstellung macht genau diesen Prozess sichtbar.

Begleitend zur Ausstellung



v.l.: Konstantin Ferihumer, Thomas Stelzer und Alfred Weidinger

FOTO: PETER MAYR - LAND.ÖÖ

lädt ein eigenes „Geschichtslabor“ die Besucher ein, zu hinterfragen, wie Geschichte entsteht und erzählt wird.

Landeshauptmann Thomas Stelzer betont: „Wenn man sich auf der Welt umschaut, wie viele tausende Menschen ihr Leben lassen müssen aus leider durchaus vergleichbaren Gründen, ist das Thema ‚Lernen aus der Geschichte‘ ein nicht sehr von Erfolg gekröntes. Umso wichtiger ist es, dass wir sie immer präsent halten.“

Ausstellung ansehen

Im Schlossmuseum Linz kann bis 7. Jänner 2027 die Ausstellung



besichtigt werden. Mehr Informationen unter www.oekultur.at

AGRARDABEI

Von der Donau in die Küche



Pargfrieder, Haider, Sommer und Wiesmayr (v.l.)

Unter dem Motto „Linz isst Donau“ folgten mehr als 100 Gäste der Einladung der Linzer Landwirte ins Brucknerhaus. Dabei erlebten sie einen genussvollen Abend ganz im Zeichen regionaler Qualität und perfekter Kochkunst. „Fisch direkt aus der Donau – recht viel regionaler geht es nicht mehr“, betonte Bezirksbäuerin **Michaela Sommer** mit Blick auf den längsten Fluss Österreich.

Darin beheimatet sind mehr als 60 verschiedene Fischarten. Knapp die Hälfte davon verarbeitet und vermarktet der Donaufischer **Franz Wiesmayr**, jedoch nur wenn sie mindestens zweimal

größte erreicht haben. Darunter finden sich auch zahlreiche Weißfische: „Auf Grund der vielen Gräten trauen sich viele nicht drüber, aber man muss nur wissen, wie man sie zubereitet“, so der Fischer mit Kochkünsten. Raffiniert kredenzt wurden Aal, Lachsforelle, Krebsfleisch, Barbe und Brachse. Passend dazu: Weine vom Nussböckgut der Familie **Velechovsky** und den Geschwistern **Wurm** sowie Fruchtsäfte vom **Hirschvogel**.

Mit dabei waren zudem der Obmann der Linzer Landwirte **Manfred Pargfrieder** sowie Landesbäuerin **Johanna Haider**, die betonte: „Hier sieht man, dass auch die Stadtlandwirtschaft vieles zu bieten hat.“



Nach 2,5 Jahren und 480 Unterrichtseinheiten ist es vollbracht: Mit viel Hirnschmalz und Fleiß haben die Teilnehmer des Meisterkurses Landwirtschaft Ried-Schärching die Abschlussprüfung an der Fachschule Otterbach erfolgreich abgelegt.

Sprechtage

Alle Sprechstage mit Anmeldung

Funktionäre

LAbg. Mag. Regina Aspalter:
Mo., 18. Mai, 8 bis 9 Uhr,
ÖVP-Bezirkssekretariat Steyr;
Tel. 0 72 52/53 164.

NAbg. BPO Bgm. Ing. Klaus Lindinger, BSc: Mo., 18. Mai,
8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirks-
sekretariat Wels;
Tel. 0 72 42/47 642.

BR Johanna Miesenberger:
Fr., 22. Mai, 9 bis 12 Uhr,
OÖVP-Bezirksbüro, Freistadt;
Tel. 0 676/82 12 20 705 oder
johanna@miesenberger.cc

BR Ferdinand Tiefnig:
Fr., 22. Mai, 9 bis 12 Uhr,
BBK Braunau; Tel. 0 664/
13 53 202.

Produzenten Arena 2026

Nach dem erfolgreichen Start der ersten Produzenten Arena im Oktober 2025 ging das Format nun in die nächste Runde. Die Initiative des Tourismusverbands bringt lokale Landwirte und Gastronomen gezielt zusammen. An zwei Tagen lud die Produzenten Arena zum Austausch: Gastgeber waren das Panorama Café in Schlierbach und das Hotel & Restaurant Das Rössl in Windischgarsten. Die Produzenten Arena ist als wiederkehrende Veranstaltungsreihe konzipiert: Im Frühling und Herbst soll der Austausch zwischen Gastronomie und Landwirtschaft gestärkt werden.



Neue Produkte kennen lernen und sich austauschen

Diözese: Umwelt und Schöpfung

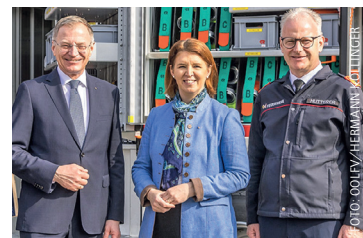


Bischof Manfred Scheuer mit Forstwirtin Andrea Steinegger

Andrea Steinegger (54), Forstwirtin und in der Diözese Linz für die Forstverwaltung zuständig, wurde von Bischof Manfred Scheuer mit 1. April 2026 zur diözesanen Umweltsprecherin bestellt. Sie ist zugleich Vorsitzende der diözesanen Kommission für Umwelt und Schöpfungsverantwortung. Diese wurde im Frühjahr 2025 von Bischof Scheuer ins Leben gerufen und begleitet die Ökologisierung diözesaner Aktivitäten. Steinegger übernahm im Dezember 2024 als erste Frau in der Diözese Linz die Verantwortung für die Forstverwaltung. Ihr Arbeitsgebiet verteilt sich über ganz Oberösterreich.

OÖ gerüstet für Katastrophen

Künftig sollen oberösterreichweit flächendeckend Stützpunkte des Katastrophenhilfsdienstes (KHD) entstehen. Ziel ist es, vorhandene Ressourcen zu bündeln und Synergien optimal zu nutzen. Damit könne man bei Großschadensereignissen rasch die örtlichen Feuerwehren unterstützen. Gleichzeitig dienen sie als zentrale Lagerstätten für die jeweiligen Bezirksfeuerwehrrückstellungen. „Wir werden jeden Bezirk im Detail analysieren, um jene Standorte zu identifizieren, an denen ein KHD-Stützpunkt den größten Mehrwert bringt“, so Michael Hutterer, Oö. Landesfeuerwehrkommandant-Stv.



V.l.: LH Thomas Stelzer, LR Michaela Langer-Weninger, Michael Hutterer

BauernZeitung online

- **Webseite:**
www.bauernzeitung.at
- **Instagram:**
www.instagram.com/
bauernzeitung
- **Facebook:**
www.facebook.com/
bauernzeitung.at

BauernZeitung gratuliert



Regau: Alois Schwaiger, 80. Geburtstag am 31. März



Allhaming: Friedrich Hochmayr, 90. Geburtstag, 11. April



Perg: Eva Ebner, 85. Geburtstag



Linz/Ebelsberg: Altbauernobmann Franz Neuwirt, 90 Jahre

Feldkirchen an der Donau:
Anna Weberndorfer, Mühl-
dorf 22, 50 Jahre Bauern-
bund-Mitglied
Anna Pichler, Waidholz 3,
85. Geburtstag

Jubiläen an:
post@
ooe.bauernzeitung.at



Feldkirchen an der Donau:
Frieda Hartl, Waidholz 19,
85er am 5. April



Feldkirchen an der Donau:
Berta Limberger, Oberhart 75,
85. Geburtstag

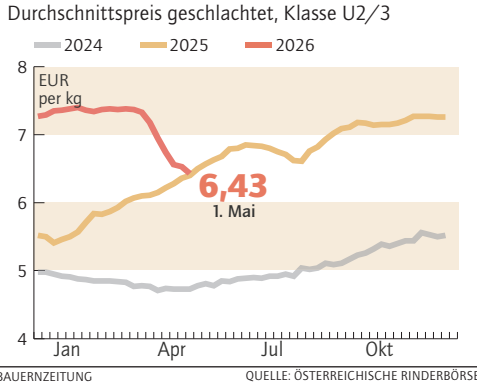


Feldkirchen an der Donau: Elisabeth und Friedrich
Rechberger, Audorf 1, 85. Geburtstag

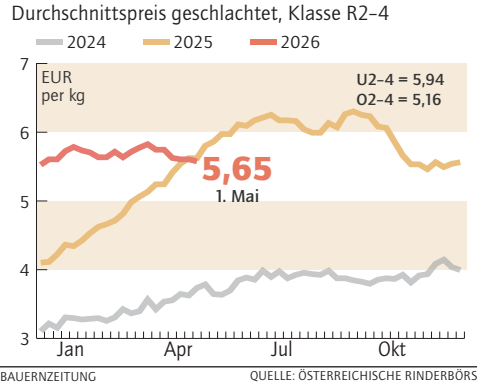
Abdruck unter folgenden Voraussetzungen:

- **Geburtstag:** 80 Jahre, 85 Jahre, 90 Jahre, ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr möglich
- **Langjährige Mitgliedschaft:** 40-, 50-, 60-, 70-jährige Mitgliedschaft
- **Hochzeit:** Goldene und Diamantene sowie darüber hinaus (Eiserne, Gnaden, Kronjuwelen)
- **Außerordentliche Verdienste**

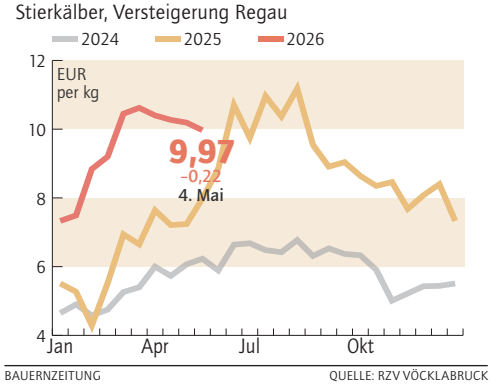
Stiere



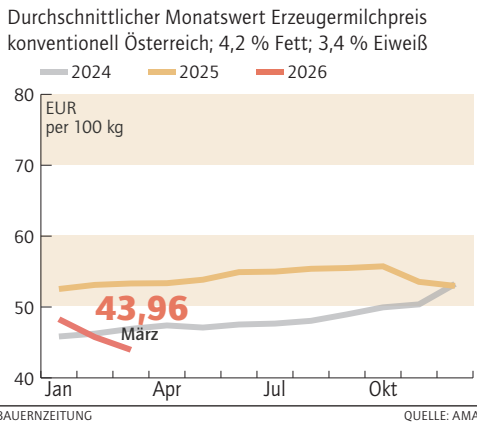
Schlachtkühe



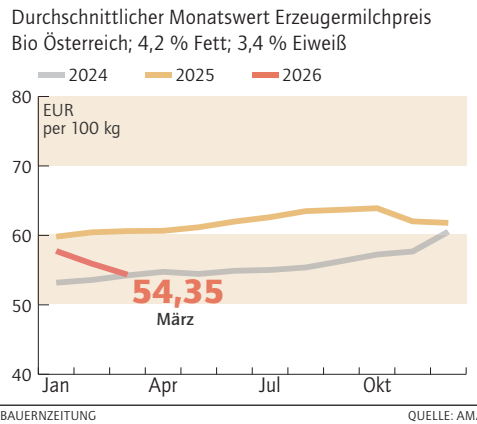
Nutzkälber



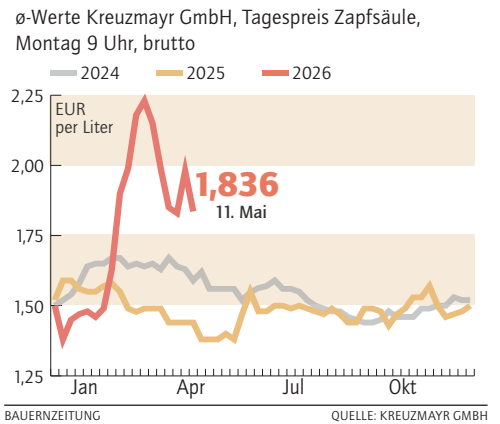
Milch Konventionell



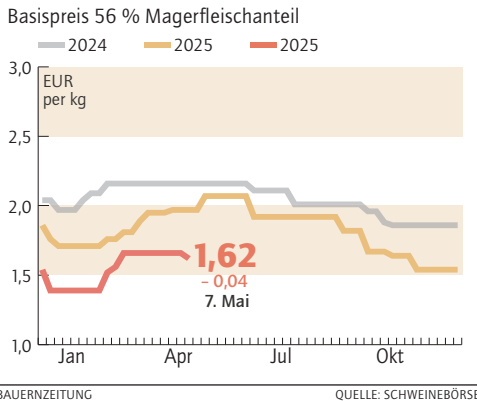
Milch Bio



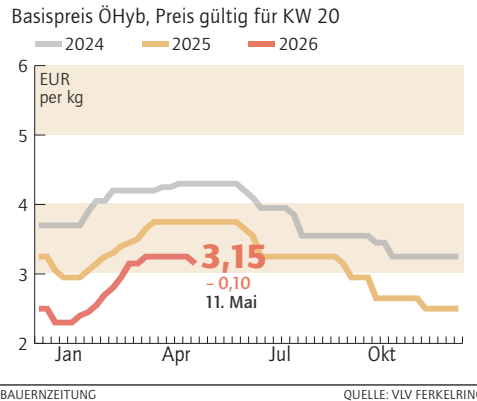
Diesel-Markt



Mastschweine



Ferkel



KREUZMAYR

B0 Diesel von Kreuzmayr

Lange Lagerfähigkeit,
motorschonend und ohne biogene Anteile.

Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at
07272 68 47 44

Erläuterung Preisgrafiken Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

Agrarwetteranalyse für Oberösterreich

Stand: 10.05.2026

Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

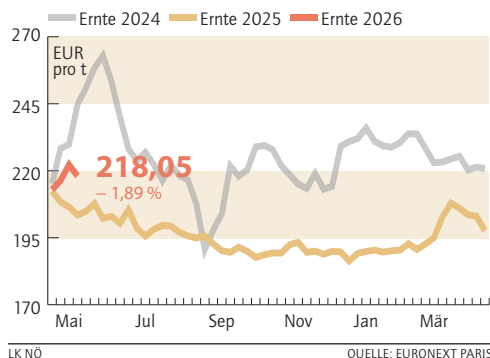


Daten: GeoSphere Austria

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung Mai zu 10 Jahres Ø	Vegetationsfortschritt Abweichung zu 10 Jahres Ø
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		
Linz Hörsching	102 mm	208 mm	4 mm	+4°C	1 Tag später
Freistadt	89 mm	160 mm	5 mm	+4°C	2 Tage später
Ried im Innkreis	162 mm	245 mm	23 mm	+3°C	1 Tag später
Micheldorf	257 mm	316 mm	4 mm	+4°C	4 Tage später

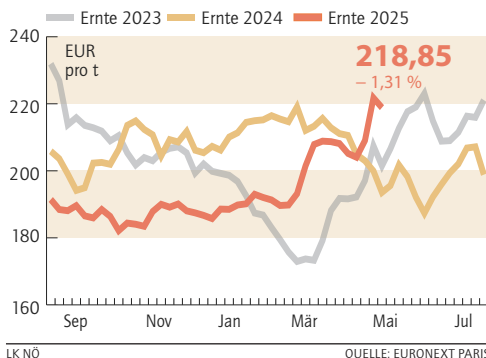
Weizenpreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



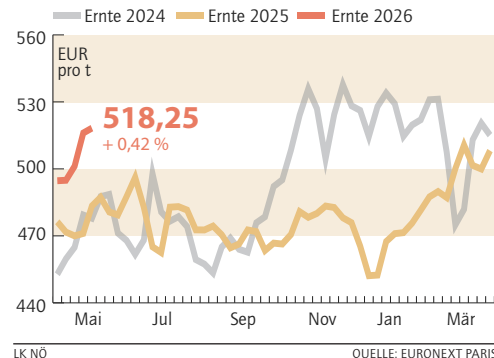
Maispreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



GETREIDEMARKT

Regen und Öl drücken Kurse

Die Aussicht auf ergiebige Niederschläge in den USA und in wichtigen Anbaugebieten in Europa sorgten bei den internationalen Getreidenotierungen für eine Abwärtsbewegung – Zudem drückt der massiv gefallene Ölpreis auf die Kurse – Eine weitere preisdämpfende Nachricht kam aus Kanada, wo die Weizenlagerbestände um 12 Prozent über dem Vorjahr liegen dürften – Dagegen gehen Analysen aufgrund ungünstiger Aussaatbedingungen für 2026/27 von verringerten russischen Weizenexporten aus – An der Euronext Paris gab der Dezember-Weizenkontrakt bis Freitag um 3,0 % auf 215,75 €/t nach – Der Juni-Maiskontrakt verlor sogar um über sechs Prozent und notierte vor dem Wochenende mit 211,50 €/t – Am Kassamarkt gab es für Weizen aus der neuen Ernte attraktive Angebote, da durch die extreme Trockenheit ein verringertes Ertragspotenzial erwartet wird – Bei Mais sorgte ein angespannter Frachtmarkt kurzfristig für eine erhöhte Nachfrage nach regionaler Ware – An der Produktenbörse in Wien gab Premiumweizen an der Oberkante auf 197,50 €/t nach, Qualitätsweizen lag mit vergrößertem Preisband auf 192,50 €/t und Durum verbesserte sich zu Mitte April um sieben Euro auf 230 €/t.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	10–20
Vorwiegend festkochende Sorten	10–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 06.05.2026;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	195–200
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	190–195
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	–
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	230
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	–
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-V0	–
Mais für Industriezwecke		201–202

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 30.04.2026; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	175–180
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	175–180
Sojaextraktions-schrot	44% Rohprotein, GVO	415–425
Sojaextraktions-schrot	49% Rohprotein, GVO	445–455
Sojaextraktions-schrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	475–480
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		420–430
Sojabohnen für Futterzwecke		420–430

KARTOFFELMARKT

Reichlich versorgter Markt

Am heimischen Speisekartoffelmarkt ist man weiterhin mit der Vermarktung der altertägigen Speisekartoffeln beschäftigt – Nach wie vor gibt es mehr als ausreichend qualitativ gute Speiseware in den Lägern – Auch wenn es vom heimischen Lebensmittel Einzelhandel die Zusage gibt, den Verkauf von altertägigen Speisekartoffeln heuer zeitlich zu verlängern, dürften nicht mehr alle Vorräte am Markt untergebracht werden können – Entsprechend bleiben alternative Verwertungsmöglichkeiten gefragt – Bei den Preisen gab es keine Änderungen – Die heimischen Frühkartoffelbestände waren heuer von keinen Spätfrösten betroffen und entwickelten sich aufgrund der frühsummerlichen Temperaturen zuletzt recht zügig – Bereits Ende nächster Woche dürften die ersten Heurigen aus dem Burgenland und der Steiermark für den LEH zur Verfügung stehen – In Niederösterreich dürfte die Frühkartoffelernte je nach Bodenverhältnissen noch ein bis zwei Wochen länger auf sich warten lassen.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 07.05.2026
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	375–385
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	343–353
Mais für Futterzwecke	lose	318–343

Jeder zehnte Euro wächst im Wald

Fast die Hälfte Österreichs ist mit Wald bedeckt. Eine neue Studie des Forschungsinstituts Econmove zeigt nun, welche wirtschaftliche Bedeutung die heimische Forst- und Holzwirtschaft wirklich hat.

MICHAEL STOCKINGER

Im gesamten Wertschöpfungsnetzwerk der Forst- und Holzwirtschaft wird, inklusive vor- und nachgelagerter Branchen, eine Wertschöpfung von 43,1 Mrd. Euro pro Jahr erwirtschaftet. Das entspricht zehn Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung des Landes. Mit anderen Worten: Jeder zehnte in Österreich erwirtschaftete Euro hängt folglich unmittelbar oder mittelbar am Rohstoff Holz. Zudem sollen 444.000 Arbeitsplätze, also jeder elfte, auf die Forst- und Holzwirtschaft zurückzuführen sein.

Auch beeindruckend: Die Forst- und Holzwirtschaft im weiteren Sinn generiert so viel Wertschöpfung wie die ge-



Jeder elfte Arbeitsplatz ist auf die Forst- und Holzwirtschaft zurückzuführen.

samte Bauwirtschaft, mehr Wertschöpfung als der Tourismus, rund das 1,5-Fache des Einzelhandels und das Vierfache der Gastronomie. All das geht aus einer vergangenen Woche von Autorin Anna Kleissner, geschäftsführende Gesellschafterin Econmove, präsentierten Studie hervor.

Damit die Branche auch in Zukunft erfolgreich ist, braucht es entsprechende Rahmenbedingungen. Im Hinblick auf den Klimawandel gilt es den Waldumbau konsequent fortzusetzen. „Es geht darum, unsere Wälder klimafit zu machen, ihre wichtige Funktion als CO₂-Speicher zu stärken und

gleichzeitig die nachhaltige Verwendung des Rohstoffs Holz weiter voranzutreiben“, erklärte Forstwirtschaftsminister Norbert Totschnig. Eine wichtige Bedeutung hat hier der Waldfonds. Die Wichtigkeit dessen ausreichender Dotierung betonte Konrad Mylius, Vorsitzender der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP), während Markus Schmörlzer, Vorsitzender der Österreichischen Sägeindustrie, auch Rahmenbedingungen auf EU-Ebene einforderte, die die Waldbewirtschaftung fördern statt behindern.



Download

Hier finden Sie die ganze Studie

Geopolitik und Wetter beeinflussen Terminmarkt

LARS KUCHENBUCH

In den letzten drei Handelstagen der Vorwoche ist die Rapsaatnotierung an der Pariser Euronext (Matif) unter Druck geraten. Der Verlust lag bei 25 Euro pro Tonne (€/t). Der Kurs konnte sich aber noch über der Marke von 500 €/t halten. Die Ursache dafür lag mal wieder am Rohöl. Zu Anfang dieser Woche stellt sich die Situation erneut anders dar. Die Rohölpreise zogen deutlich an, das dürfte auch den Rapspreis in die Höhe treiben. Rapssaat bleibt weiterhin die bedeutendste Ölsaart innerhalb

der Europäischen Union. Zum aktuellen Zeitpunkt geht die EU-Kommission davon aus, dass ca. 20,76 Mio. Tonnen geerntet werden. Das wären knapp 500.000 Tonnen mehr als im Vorjahr.

Weizen

Der Weizenpreis kann sich ebenfalls nicht den geopolitischen Spannungen entziehen. Aber auch das Wetter bereitet Sorgen. In den letzten Wochen konnte der Weizenpreis an der Matif zulegen. Auf dem höheren Niveau kam es aber auch zu deutlichen Kursprün-

gen. Der Markt schwankte in der Spitze um 10 €/t hin und her. Damit hat sich ein Kanal zwischen 217,5 und 207 €/t etabliert.

Mais

Die Nachfrage nach Mais alter Ernte bleibt weiter vorhanden. Der Maismarkt zeigt nun nach der starken Rallye der vergangenen Wochen erste deutliche Gewinnmitnahmen. Nach dem dynamischen Ausbruch nach oben kam es zuletzt zu einer scharfen Korrekturbewegung, da neue Hochs nicht

mehr nachhaltig verteidigt werden konnten.

In den kommenden Wochen werden wir wohl wieder bei allen Produkten einen sehr starken Einfluss durch das Wetter und die Politik erleben. Das wird den Markt weiterhin sehr unberechenbar machen. Die Bestände für Weizen und Mais sind aber global betrachtet mehr als komfortabel. Allerdings war auch die Nachfrage in den letzten Jahren sehr gut.

Lars Kuchenbuch,
Geschäftsführer KS Agrar,
Mannheim (D)





Pestostern

REZEPT VON
CLAUDIA TSCHURTSCHENTHALER

Zutaten:

Für den Teig: 600 g Weizenmehl, ca. 25 g Germ, 80 g Butter, 2 TL Kräutersalz, ca. 200 ml Milch, 180 ml Wasser
Für das Pesto: 80 g Frühlingskräuter (z. B. Basilikum, Bärlauch, Brunnenkresse), 1 Frühlingszwiebel, 50 g Walnüsse, 50 g Parmesan, 2 TL Salz, 80 g Öl, 30 g Wasser

Zubereitung:

Aus den Zutaten einen Germteig zubereiten und zugedeckt circa 1 Stunde gehen lassen. Für das Pesto alle Zutaten in der Küchenmaschine fein pürieren. Den Teig in zwei Teile teilen, zu Kugeln formen und rund ausrollen. Den ersten Kreis auf ein Backblech legen, mit Pesto bestreichen und mit dem zweiten Kreis abdecken. In der Mitte ein Glas aufsetzen, den Teig rundum gleichmäßig einschneiden und die Stränge nach rechts eindrehen. Mit Ei bestreichen. Bei 190 °C Heißluft circa 25 bis 30 Minuten goldbraun backen. Tipp: Mit einem Knoblauch-Sauerrahm-Dip warm servieren.



Claudia Tschurtschenthaler
Bäuerin aus Tirol

Die Bäuerin kommt aus Arzl im Pitztal. Gemeinsam mit ihrem Mann führt sie den Lerzerhof mit Schwerpunkt Gästebeherbergung. Ihre Liebe zur Landwirtschaft verbindet sie mit ihrer Leidenschaft fürs Kochen und ihrer herzlichen Gastfreundschaft.

Der ESC schmeckt heimisch

Der Eurovision Song Contest 2026 in Wien wird nicht nur musikalisch ein Großereignis, sondern soll auch zum Schaufenster der österreichischen Landwirtschaft werden.

KATHARINA BERGER

Unter dem Motto „The Sound of Europe. The Taste of Austria.“, also der europäische Klang und der österreichische Geschmack, fand am Wochenende in Wien auf Einladung des Landwirtschaftsministeriums ein sogenanntes „Side-Event“ des Eurovision Song Contest (ESC) statt. Der ORF als Veranstalter verwendet beim ESC-Catering heimische Bio-Produkte und übertrifft damit die Anforderungen des Österreichischen Umweltzeichens, das die Veranstaltung als „Green Event“ auszeichnet.

Zahlreiche Unterstützer

Der ESC wird von einem breiten Netzwerk an Partnerorganisationen getragen, viele davon mit Agrarbezug. Vertreten sind unter anderem die AMA Genuss Region, die ARGE Heumilch, Bio Austria, die Stadterne Wien, die Landjugend Österreich, die Farmfluencer, Bäuerinnen Österreich, Gutes vom Bauernhof, die Junge Landwirtschaft Österreich sowie die Österreich Wein Marketing GmbH. Sie alle eint das gemeinsame Ziel, die Vielfalt und Leistungsfähigkeit der österreichischen Landwirtschaft auf internationalem Parkett zu präsentieren. Der Obmann der Jungen Landwirtschaft Österreich, Alexander Schwab, bringt die Haltung der nächsten Generation auf den Punkt: „Junge Betriebe stehen für Innovation und Verantwortung. Bei ‚The Sound of Europe. The Taste of Austria‘ zeigen wir, wie zukunftsfit unsere Landwirtschaft schon heute ist.“

Anlässlich des Beginns der ESC-Woche in Wien standen regionale Qualitätsprodukte und die Frage, wie Green Events



Österreichs Landwirtschaftsvertreter stehen hinter dem Event.

zusätzliche Absatzchancen für Bäuerinnen und Bauern schaffen können, im Fokus. Höhepunkt des Abends war somit die Verleihung von zwei Österreichischen Umweltzeichen an ORF-Generaldirektorin Ingrid Thurnher. Der ESC wird demnach sowohl nach den Kriterien für „Green Meetings und Events“ als auch für „Green Producing in Film und Fernsehen“ organisiert.

Bühne für heimische Landwirtschaft

„Die doppelte Zertifizierung mit den Österreichischen Umweltzeichen steht für klare Standards und überprüfbare Maßnahmen. Beim Catering wird besonders sichtbar, wie gut sich Bio, Regionalität und Genuss verbinden lassen“, fasst Thurnher bei der Verleihung zusammen. Landwirtschaftsminister (und Gastgeber des Abends) Norbert Totschnig betonte, dass regionale Produkte neue Absatzmöglichkeiten schaffen und Produzenten mit potenziellen Abnehmern zusammenbringen. „Das macht den Wert heimischer Lebensmittel sichtbar. Davon profitieren

Veranstalter, Gäste, Tourismus, Gastronomie, Umwelt und Landwirtschaft.“

Gastfreundschaft im Fokus

Mehr als 350 Gäste aus Wirtschaft, Politik, Landwirtschaft, Tourismus, Unterhaltung und Medien nahmen am Abendempfang in Wien teil und kamen dabei direkt mit Bäuerinnen und Bauern ins Gespräch. Zu den Gästen zählten EU-Kommissar Magnus Brunner, Elisabeth Gürtler als Generalsekretärin des Ehrenkomitees der Spanischen Hofreitschule sowie die früheren österreichischen ESC-Teilnehmer Cesár Sampson und Zoë Straub. Auch zahlreiche Künstlerinnen und Künstler des heurigen Eurovision Song Contest waren vertreten, darunter Delegationen aus Portugal, Luxemburg, Malta, Polen, der Schweiz und Kroatien.

Wer auch immer am Samstag den diesjährigen Song Contest gewinnt, nimmt nicht nur den Pokal mit nach Hause, sondern auch einen Magen voll hochwertiger Lebensmittel.

Die Eisheiligen und ihre Relevanz in der heutigen Zeit

Jedes Jahr kündigen die Eisheiligen laut Bauernregel die letzten möglichen Frosttage vor dem Sommer an. Doch hat dies aufgrund der Klimaveränderungen noch seine Gültigkeit? Die BauernZeitung hat bei der GeoSphere Austria nachgefragt.

KATHARINA BERGER

Pankrazi, Servazi, Bonifazi sind drei frostige Bazi. Und zum Schluss fehlt nie die kalte Sophie – diese Bauernregel gilt seit Langem als eine der bedeutendsten. Mitte Mai, also vom 12. bis zum 15., sind die sogenannten Eisheiligen und kündigen vielerorts einen Kälteeinbruch an, bevor die warmen Sommermonate beginnen. Ab diesem Zeitpunkt werden kälteempfindliche Pflanzen, wie beispielsweise Paradeiser, ins Freie gesetzt.

Die Rolle der Bauernregel heute

In der heutigen Zeit haben Bauernregeln natürlich nicht mehr dasselbe Gewicht wie einst. Aufgrund des Klimawandels haben sich die Wetterverhältnisse verändert. Beispielsweise blühen auch die Obstbäume oftmals viel früher als noch vor 20 Jahren. Ebenso steigen die Hitzetage im Sommer und Dürreperioden werden viel öfter zum Problem. So ist es auch mit den Eisheiligen. Laut Daten der vergangenen Jahrzehnte von der GeoSphere Austria, der Bundesanstalt für Meteorologie, ist Mitte Mai kein typischer Zeitpunkt für radikale



Kälteeinbrüche mehr. „Die Analysen der letzten rund 80 Jahre für verschiedene Regionen Österreichs zeigen: Frost kommt zum Termin der Eisheiligen nicht überdurchschnittlich oft vor“, so Alexander Orlik, Klimatologe der GeoSphere Austria.

Pflanzen trotzdem erst nach Mitte Mai setzen

Im Großteil der bewohnten Regionen Österreichs gibt es ab Mitte Mai Bodenfrost (Tempe-

ratur unter 0 °C, gemessen fünf Zentimeter über dem Boden) nur alle paar Jahre. „Trotzdem macht es Sinn, empfindliche Pflanzen erst nach den Eisheiligen ins Freie zu stellen oder zu pflanzen. Denn die Gefahr von Bodenfrost ist im ersten Mai-Drittel am häufigsten, im zweiten Mai-Drittel schon deutlich seltener und im letzten Mai-Drittel kommt Bodenfrost in den bewohnten Regionen des Landes nur noch selten bis gar nicht mehr vor. Insgesamt ist die Wahrscheinlichkeit für Frost im Mai durch die Klimaerwärmung der letzten Jahrzehnte gesunken“, erklärt Orlik. Die Ausnahme sind nach wie vor die Berglagen oder höher gelegene Täler. Beispielsweise gab es im steirischen Irdning auf knapp 700 Meter Seehöhe in den vergangenen 20 Jahren im ersten Mai-Drittel durch-

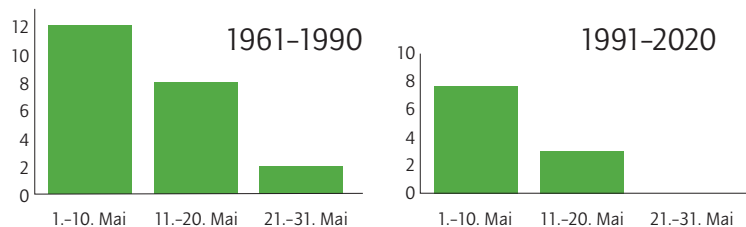
schnittlich ein bis zwei Tage mit Bodenfrost.

Dieses Jahr ist es kälter

Pünktlich zu den Eisheiligen ist heuer das Wetter in Österreich allerdings unbeständiger. Ein Kaltluftvorstoß aus dem Norden sorgt für deutliche Abkühlung und Schauer. Laut GeoSphere Austria sinken etwa in Wien die Temperaturen diese Woche um rund zehn Grad. Die unbeständige Phase dürfte bis zum folgenden Sonntag (17. Mai) anhalten. „Zusammengefasst lässt sich sagen, dass Kaltlufteinbrüche im Mai durchaus normal sind und gelegentlich auch noch Frost bringen können. Aber das kommt zu den Eisheiligen nicht wie früher gehäuft vor“, sagt Klimatologe Orlik. Die Eisheiligen bleiben also ein Phänomen zwischen Wetterstatistik und Überlieferung.

Bodenfrost zu den Eisheiligen

Zahl der Frosttage (Wien, Hohe Warte) im mehrjährigen Vergleich



Zaunteam zählt zu den Top-3-Franchisesystemen 2026

Am 28. April vergab der Deutsche Franchiseverband den Award „Franchisesystem des Jahres 2026“ in Berlin. Die Auszeichnung zählt zu den bedeutendsten Ehrungen der Franchisewirtschaft im deutschsprachigen Raum und würdigt Unternehmen, die durch Innovationskraft, nachhaltiges Wachstum und starke Partnerschaft mit ihren Franchisepartnern überzeugen.

Aus 42 eingereichten Bewerbungen in vier Kategorien wurden die Zaunteam Franchise AG mit „Eli die Fee Franchise GmbH“ und „Pflegehelden Franchise GmbH“ unter die Top 3 zum Franchisesystem des Jahres 2026 nominiert – ein Zeichen für die Qualität, Stabilität und Zukunftsfähigkeit des Geschäftsmodells. Der Pokal ging an die Franchise-Kollegen von „Eli die Fee“. Mit



Übernahme der Urkunde

der Urkunde als Auszeichnung überwiegt weiter der Stolz bei Zaunteam: „Die Nominierung war für uns bereits eine enorme Auszeichnung. Der Platz unter den Top 3 bestätigt unseren Weg und die tägliche Arbeit unseres gesamten Netzwerks – von der Zentrale bis zu jedem einzelnen Franchisepartner“, so der CEO und Gründer Walter Hübscher.

www.zaunteam.de/franchise
FIRMENMITTEILUNG

STELLENMARKT

Ich suche für die Fertigstellung/Sanierung meines Bauernhofes im Texingtal/Mostviertel selbstständige engagierte Handwerker für den Innenausbau – Maurer, Fliesenleger, Maler und Tischler/Zimmerer; beste Bezahlung; Anfrage: Hans Hauser, 0664/2803958, dr.hauser@aon.at

NÖ/26K01185

PACHT

Suche Baugrund, 200 m², auf Pacht, Raum Wattens bis Kundl inkl. Seitentäler, bis 1.200 hm, 0676/6434226.

Tirol/26K01181

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huetteland.com

Tirol/26K00983



BauernZeitung

Jetzt Kleinanzeige selbst erstellen
www.bauernzeitung.at/kleinanzeigen



www.bauernfeind.at

REALITÄTEN

Acker, 3,5 ha, sehr gute Bonität, nördlich von St. Pölten zu verkaufen. Bitte mit verb. Preisangebot. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 26K01186 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

50 ha Land- und Forstwirtschaft in der Obersteiermark zu vergeben. 0650/2485974.

Stmk./26K01129

Suche landwirtschaftliche Grundstücke im vorderen Ötztal zu kaufen, 0664/1376642.

Tirol/26K01122

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter
Tirol/26K00982

PARTNERSUCHE

Attraktiver Mann (184 cm, sportlich-gepflegt), kinderlos mit Kinderwunsch, humorvoll & bodenständig, sucht liebevolle Frau für ehrliche Beziehung. Lebe in ÖÖ
OÖ/26K01117

DIREKT-VERMARKTUNG



Gefriertrockner Verkauf. Größen 3,5kg 5,5kg 7,5 kg 14kg 15kg 0660 6728299 www.russmayr.at
Lagermaschinen sind vorhanden,
NÖ/26K01083

FUTTERBÖRSE

Aktion Futtermittel: Wir stellen ab Mai 2026 (Ernte 26) 10 ha Futterwiesen (kunststoffdüngerefrei, 3 Schnitte) – auch teilbar f. Eigenmahd oder in Form von Silo-/Heuballen im Texingtal/Mostviertel zur Verfügung; Bewirtschaftung/Ernte, Abholung/Zustellung ab Hof im Texingtal; Anfrage/Reserv.: Hans Hauser, 0664/2803958, dr.hauser@aon.at
NÖ/26K01184

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
OÖ/26K01031

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
Stmk./26K01030

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930.
OÖ/26K01021

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.
NÖ/26K01015

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grumet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749.
Stmk./26K01013

Heu, Stroh, Strohmehl, Biotreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050.
Tirol/26K00991

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.
Tirol/26K00978

Heu, Grumet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern
Tirol/26K00977

TIERMARKT

Suche weibliche Fresser für Mast, Maizner, 0650/6940206.
Tirol/26K01180

Gesucht Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe). Firma Schalk 03115/3879.
Stmk./26K01169

Fertig_Mäster für unsere Jung-Rinder (Stiere, Ochsen, Kalbinnen) gesucht - Mindest-Mastplatz für 10 Stk. benötigt - ohne eigenen Geldeinsatz; für konventionelle und Bio-Betriebe. Fa. Schalk 0664/2441852 - Kauf selbstverständlich auch möglich!
Stmk./26K01168

Klasse statt Rasse! Unsere Österreichischen Pinscher – Mischlingswelpen sind Anfang Juli abzugeben. Totaler Familienhund. Tel: +43 664 2730474
NÖ/26K01162

Älterer Jäger sucht älteren Jagdhund – Bayerischer Gebirgsschweißhund, kleiner Münsterländer oder Wachtelhund, 0664/2181151.
NÖ/26K01154

Fleckvieh Zuchtkalb zu verkaufen, Tiroler Unterland, 0664/73580227.
Tirol/26K01146

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/26K01119

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar
oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair



- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneel, Kantteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke
Bayern - Thüringen

Tel. 09932/4008-0, Fax: -15
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

Hybridjunghennen, auch Bio, erste Eier anbei, geimpft, stark verbilligt, freie Zustellung. J. Holzmeister, Trieben, 0676/3542571

Tirol/26K01039

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.

NÖ/26K01036

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.

NÖ/26K01035

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515.

Tirol/26K00976

FORST UND HOLZ

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781

OÖ/26K01016

KRAFTFAHRZEUGE

Kaufe Allradautos

Österreichweit, zahle Höchstpreise für Allradautos und PickUp in jedem Zustand, auch Unfall/ohne Pickerl. Barzahlung u. Abholung vor Ort, 0664/6563590.

Tirol/26K00980

Verkaufe Ford Transit Kastenwagen, 74 kW, BJ 07/2020, Diesel, 100.000 km, 9.500 €, sehr guter Zust., servicegepflegt, 0650/9112265

NÖ/26K01182

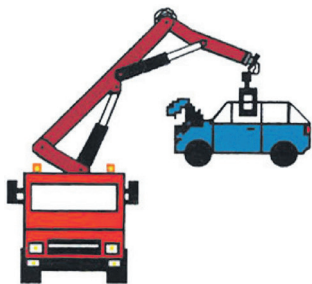
Allradautos Tirol

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.

Tirol/26K00979

Verkaufe VW-Pritsche Doppelkabine BJ: 2013, 280.000 km, alle Service gemacht, Pickerl kein Problem, 0664/5021682.

NÖ/26K01165



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.

NÖ/26K01027

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885.

Tirol/26K01025

LANDW. FAHRZEUGE

New Holland T5.110 vollausgestattet, Baujahr: 2020, 1400 Betriebsstunden, inkl. RTK-Signal - Kontakt: 0664/4311718

NÖ/26K01160

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.

NÖ/26K01034

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709.

OÖ/26K01017

Suche Mähdrescher und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553.

NÖ/26K00444

Suche Mähdrescher Deutz-Fahr M1202, M1102; 0049/157/32512875.

OÖ/26K00116

MASCHINEN U. GERÄTE

Vicon Heckscheibenmäherwerk Extra 228, 2,80 m, Sonderpreis, 07755/5243.

OÖ/26K01183

AKTION Trapezprofile & Isolierpaneele

I- u. U-Träger > alles auf die gewünschte Länge zugeschnitten. Baustahlgitter, Flach- u. Winkelstahl, Form- u. Rundrohre, PVC-Rohre, Laufschiene u. Zubehör ...
www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64

Hofer Inklusive Lieferservice
Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau - von Hofer - genau

Verk. Claas Dominator 88; Scheibensämasch. Amazone D7, 3 m; Maschio Schlegelhäcksler, 2,80 m, Front/Heck; Lindgraben, 0664/3640365

Bglid./26K01179

Verkaufe Melkmaschine Westfalia RPS 400 mit Melkeimer. Die Maschine ist neuwertig. Bezirk St. Pölten (Land), 02774/2249.

NÖ/26K01178



Landtechnik Hohenwarter

Ihr Partner im Bereich Landmaschinen, 06588/77100, www.hohenwarter.com

Tirol/26K01155

Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen. 0664/9232577.

Stmk./26K01135



CARRE Hackgerät mit Kamerasteuerung, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510.

NÖ/26K01138

Kaufe gebrauchte Landmaschinen - Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.

NÖ/26K01033

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623 38, Tel: 07249/46623

OÖ/26K01012

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan; Compad Lader Bobcat: 0676/9401064.

Stmk./26K01137



Multifunktionswaage mit Kassensfunktion und Bon - Etikettendruck, www.rauch.co.at, 0316/816821-0.

OÖ/26K00718

VERSCHIEDENES

A&S-BAU
www.asbau.at

PLANUNG FÜR IHREN LANDWIRTSCHAFTLICHEN ERFOLG

Durchdachte Lösungen für Stallbauten, Wirtschaftsgebäude und landwirtschaftliche Anlagen.

Stallbau

Wirtschaftsbau

Landbau

Robert Wallinger
Planung, Beratung

+43 664 92 56 729
robert@asbau.at
www.asbau.at

ERSTGESPRÄCH & BERATUNG KOSTENLOS!

Ihr Partner zur Planung für landwirtschaftliche Bauten.

Sbg./26K01176

Brunnenbau

Erdwärmbohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabslüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178.

NÖ/26K00031

Suche alte SAT-Schale, Shell, Mobil, ARAL, usw., braucht nicht mehr funktionieren, Anruf unter 0664/4844974 erbeten, Rufe zurück!

OÖ/26K01170

Sandwichpaneel, Trapezbleche, www.hallenbleche.at, Zauner Vorchdorf, 0650/4523551, 07614/51416.

OÖ/26K00067

Suche alte Kuhglocken und Schellen. Preis nach Vereinbarung. Bitte alles anbieten. 0699/13113499

Tirol/26K01167

HELU-Milchkühanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen - stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484.

Tirol/26K00984

Termine

Mostkosten

Anreit: So., 17. Mai, 13.30 Uhr, am Hof der Familie Egger.
Feldkirchen: So., 24. Mai, 14 Uhr, am Hof der Familie Rechberger-König.

Bezirks-Maiandacht

Pramet: Mo., 25. Mai, 14 Uhr, Hauskapelle Fam. Hofinger, Andacht der Altbauern Ried.

Stammtisch über Energie

Unter dem Titel „Strom speichern, intelligent nutzen – Batteriespeicher & Energiesteuerung einfach erklärt“ erhalten Besucher einen praxisnahen Überblick über Speicherlösungen für Privathaushalte, Mehrfamilienhäuser und kleinere Betriebe: Donnerstag, 21. Mai 2026, 19 Uhr, Topfit Freizeitpark (4785 Freinberg). Es werden auch praktische Anwendungen im Bereich Smart Home vorgestellt. Weiterer Schwerpunkt ist das Thema Notstrom.



Stammtisch: Verständlicher Überblick über Energielösungen

Zukunftsfest der Florianer



Schüler informieren über Zukunftsthemen der Landwirtschaft

Die dritten Jahrgänge der HLBLA St. Florian laden in den Festsaal am Mittwoch, dem 27. Mai 2026 von 9.30 bis 16 Uhr zum „2. Zukunftsfest“ ein. Vormittags finden zahlreiche Fachvorträge statt, die Besuchern zukunftsrelevante Themen der Landwirtschaft näher bringen. Nachmittags wird ein Stationenbetrieb die Inhalte des Vormittags praktisch erlebbar machen z. B.: Stallsysteme, Biogasanlage, Aquaponik, Digitalisierung, Agroforst uvm.

22. Schlägler Biogespräche

Ideen und Tipps zum Anbau unterschiedlicher Kulturen bietet das Biogespräch am Freitag, dem 29. Mai 2026 in der Bioschule Schlägl zum Thema „Vielfalt in der Fruchtfolge“. Am Vormittag finden interessante Vorträge statt. Am Nachmittag werden im Stationenbetrieb am Feld unterschiedliche Themen in der Praxis betrachtet. Nähere Infos unter: www.bioschule.at; Anmeldung: Tel. 0 732/77 20-34 100 (8 bis 12 Uhr), info@bioschule.at



Thema beim Biogespräch: Vielfalt in der Fruchtfolge

Maishofen
Österreichs größter Milchkuhmarkt!

1029. VERSTEIGERUNG
Donnerstag, 21. Mai 2026

305 ZUCHTRINDER

RINDERZUCHT SALZBURG
fachkundig | wertbringend | kundenorientiert | nachhaltig

Mayerhoferstraße 12
5751 Maishofen
Tel. +43 6542 68229-0
www.rinderzucht-salzburg.at

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007 OÖ/26K01020

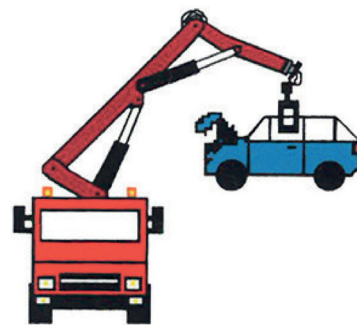
Tür-Gitter für 4 Kälberboxen, einen Meter breit, verzinkt, super Zustand, zu verkaufen 0664/5021682.
NÖ/26K01166

Karpatensalz in Big Bag!
Info: Richard Steinwendner
0664/3074223 auch per WhatsApp, info@richard-steinwendner.at
Sbg./26K01144

Verkaufe Stahlgerüsthallen und Pultdächer, verschiedene Größen, gebraucht, eventuell Selbstdemontage, 0664/4842930
OÖ/26K01064

Kössen/Tirol: CarPort, 9x8m mit Abstellraum, H: 2m bis TT-Träger(0,4x9m), Selbstabbau, Tel. 0676/4935306.
Tirol/26K01164

Kössen/Tirol: CarPort, 9x8m mit Abstellraum, H: 2m bis TT-Träger(0,4x9m), Selbstabbau, Tel. 0676/4935306.
Tirol/26K01164



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung!
0664/5617850.

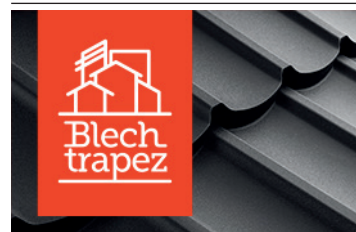
NÖ/26K01026



Fernwärmerohre Kunststoff aus Österr. Einfach/doppelt, div.Größen, hartschaumisoliert.Bestpreise!
www.scherrer-gmbh.at 06235/20644
OÖ/26K01048



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen,
www.farm-led.at, 06235/20689-0
OÖ/26K01047



Trapezbleche, Blechdachziegel, Stehfalz, Sandwichpaneele, Foliendächer, Zubehör, Montage,
www.blechtrapez.at, 0660/6083663.
NÖ/26K01038

Alteisen – Altautos Ankauf! Verwertung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünfzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194.
OÖ/26K01019

1000 Traktorreifen immer lagernd, auch gebraucht. Traktor- und Anhängerfelgen. Pflegeräder-Aktion, www.heba-reifen.at, 07242/28120 OÖ/26K01022

Abdeckplanen Versand, Gewebeplanen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 37,-, 4 x 6 m = € 63,-, 6 x 8 m = € 137,-, LKW Planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 111,-, 4 x 6 m = € 264,-, 01/8693953, www.planenshop.at
NÖ/26K01032

Rundschalungen

Rundschalungen zum Bau für Güllegruben und Wasserbehälter abzugeben – Lagler Inzing, 0699/10019637.
Tirol/26K00937



Brennholzlagerung passend auf Europalette 80cm Höhe EUR 96,00 oder 1m Höhe EUR 108,00 (inkl. MwSt./Stk.) Längsseite zur Hälfte klappbar, 0650/7824377 Zustellung mit Aufpreis österreichweit.
OÖ/26K00654